



Sonderausgabe

FIGU ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

10. Jahrgang
Nr. 133 Dez./1 2024

**Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen,
kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.**

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungs- mitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====
=====
Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

Auf vielfach geäußerten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächenberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betrefts weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

PETITION «Überbevölkerung – Globaler Geburtenstopp jetzt! Overpopulation – Global Birth Stop now!»

Darum unterschreiben Menschen: 3 Beispiele aus über 68.000 Befürwortern

Alle Probleme, mit denen wir als Menschheit konfrontiert sind, seien es schwindende Naturressourcen, Artensterben, Natur- und Klimazerstörung, Finanz- und Wirtschaftskrisen, der Zerfall gesellschaftlicher Strukturen, Massenarbeitslosigkeit, Kriminalität, Unterdrückung, Krieg, usw. usf. steigern sich je länger, je mehr ins Unermessliche durch die stets wachsende Überbevölkerung, die wie ein wucherndes Krebsgeschwür um sich greift und alles zerstört. Die Überbevölkerung ist eindeutig das grösste Problem auf der Erde, denn sie verschlingt sämtliche Naturressourcen und zerstört damit die Grundlage aller Lebensformen. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, müssen wir alle umdenken und vernünftig handeln. Dafür brauchen wir allerdings die Hilfe aller Menschen, Verantwortlichen und Regierenden der Erde, denn das Zeitfenster zum rechtzeitigen Handeln wird immer kleiner. Nur durch umfassende Aufklärungsarbeit auf allen Ebenen der Gesellschaft, also auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene und durch die Ausarbeitung und Einführung weltweit greifender Massnahmen in Form von rigorosen, jedoch angemessenen und menschenwürdigen Geburtenregelungen können wir die Überbevölkerung stoppen und die Bevöl-

kerungszahl der Erdenmenschheit zum Wohl aller Lebensformen auf der Erde nachhaltig reduzieren und kontrollieren.

Rebecca Walkiw, Deutschland

Die Bevölkerung steigert sich nicht linear, wie viele vielleicht meinen. Der Mensch denkt aber erstmal linear. Beispiel: Die Anzahl der Rosen auf einem Teich verdoppelt sich täglich. Nach 99 Tagen ist der Teich halb mit Rosen bedeckt. Wie viele Tage dauert es, bis er ganz bedeckt ist? Nein, keine 198 Tage oder Ähnliches, sondern nur noch einen Tag. Der Zeitraum, in dem sich die Anzahl der Menschen verdoppelt, wird immer kürzer. Und in absehbarer Zeit, wenn die Steigerungskurve richtig exponentiell wird, ist es «schlagartig» vorbei, bzw. die Kriege um Nahrung und Wasser werden explodieren. Dass Nahrung und Wasser jetzt bereits knapp sind und es auch nichts nutzen wird, sämtliche Wälder abzuholzen und auf den Flächen Nahrung anzubauen, sollte jedem klar sein.

«Gäbe es eine Weltverhütungshilfe, bräuchten wir keine Welthungerhilfe.» (Heinz Boente; Publizist)

Harold Heim, Deutschland

Die Grundproblematik ist die Überbevölkerung des Menschen und nicht der Wildtiere! 8 Milliarden Menschen und mehr weltweit wovon alleine in Deutschland 83 Millionen leben. Es werden immer mehr Flächen versiegelt durch Strassenbau, immer mehr Autos, immer mehr Häuser und Wohnungen, immer mehr Monokulturwälder und Äcker usw.

Das Wirtschaftswachstum, das durch die Überbevölkerung des Menschen bedingt ist, zerstört alles Leben! Es entwickelt sich in der Natur alles durch Symbiose und in Kongruenz (wichtig Kongruenz nicht Konkurrenz!) zueinander. Wir müssen endlich wieder in Symbiose mit der Biosphäre leben. Nur durch Symbiose und Vielfalt ist Leben und Evolution möglich und es herrscht eine stabile Anzahl an Individuen in jeder Spezies die sich gemeinsam miteinander immer weiter entwickeln.

Lucia Schuetz, Deutschland

Adresse der Petition: <https://www.change.org/p/%C3%BCberbev%C3%B6lkerung-globaler-geburten-stopp-jetzt-overpopulation-global-birth-stop-now>

Zusammengestellt von Achim Wolf, Deutschland

“

Zitat des Tages

Ich zögere nicht zu sagen, dass alle jene, die sagen, dass spiritistische Phänomene gegen die Wissenschaft gehen, keine Ahnung haben, wovon sie sprechen. Es gibt in der Tat nichts in der Natur, das übernatürlich ist. Es gibt nur das Unbekannte: aber was gestern unbekannt war, wird zur Wahrheit von morgen.

- Camille Flammarion

”

Quelle: de.sott.net

Israelische Scharfschützen **erschiessen Palästinenser als Sport**.

Robert Inlakesh via The Cradle, November 29, 2024

Augenzeugenberichten zufolge zielen israelische Scharfschützen systematisch auf unbewaffnete Zivilisten, darunter auch Kinder, und wenden dabei Taktiken an, die auf eine vorsätzliche völkermörderische Absicht und eine abschreckende Terrorpolitik hindeuten, die darauf abzielt, ein Volk auszulöschen und nicht nur Krieg zu führen.

Israels Versuche, den Massenmord an der Zivilbevölkerung im Gazastreifen als «Kollateralschaden» zu entschuldigen, scheitern angesichts der sich häufenden Beweise für den Einsatz gezielter Scharfschützenangriffe. Die gezielte Tötung unbewaffneter Menschen – mit Quadcopter-Drohnen und professionellen Scharfschützen – hat den Zugang zu lebenswichtiger medizinischer Versorgung, zu Nahrungsmitteln und Wasser eingeschränkt und damit die erschreckende Realität hinter den Aktionen der Besatzungsarmee offenbart.



Depositphotos

Die Haftbefehle des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) gegen den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu und seinen ehemaligen Verteidigungsminister Yoav Gallant sind ein weiterer Beweis dafür, dass es sich nicht um einen konventionellen Krieg handelt, sondern um ein systematisches Vorgehen gegen die Zivilbevölkerung, das direkt auf völkermörderische Absichten hindeutet.

Im vergangenen Jahr wurde heftig darüber diskutiert, was ein «akzeptables» Mass an Kollateralschäden in Gaza darstellt. Im Juli veröffentlichte das Modern War Institute der US-Militärakademie West Point sogar einen Beitrag, in dem ein chirurgischeres Vorgehen der Israelis gefordert wurde.

Ähnliche Diskussionen, bei denen es auch darum geht, was eine «unverhältnismässige Gewaltanwendung» darstellt, gehen alle davon aus, dass Tel Aviv einen konventionellen Krieg führen will. Wenn Israel jedoch nicht die Absicht hat, einen Krieg gegen die Hamas zu führen, sondern stattdessen vorsätzlich Völkermord und ethnische Säuberungen zu begehen, sind diese Diskussionen bedeutungslos. Und es gibt keinen eindeutigeren Beweis als die kaltblütigen Scharfschützenangriffe auf Zivilisten.

Scharfschüsse auf Zivilisten im Live-TV

Obwohl es Fälle gab, in denen Scharfschützenangriffe auf Zivilisten die Aufmerksamkeit der internationalen Medien auf sich zogen, wird dieses düstere Element der israelischen Militärstrategie weitgehend ignoriert, wahrscheinlich wegen der verheerenden Folgen.

Der erste grössere Fall, der in den westlichen Medien für Schlagzeilen sorgte, war die Ermordung von zwei christlichen Frauen in der Kirche der Heiligen Familie in Gaza-Stadt am 16. Dezember 2023. Der Vorfall wurde sogar vom Papst wegen der Ermordung der palästinensischen katholischen Mutter und ihrer Tochter verurteilt, die vorsätzlich getötet wurden, als sie innerhalb des Kirchengeländes Zuflucht suchten.

Heutzutage sind diese Art von Schiessereien jedoch so alltäglich, dass sie sogar während Live-Fernsehinterviews mit westlichen Nachrichtensendern vorkommen. So hielt der britische Fernsehsender ITV im Januar den Moment fest, als der 51-jährige Ramzi Abu Sahloul durch einen Schuss in die Brust getötet wurde, nur wenige Augenblicke nachdem er auf Sendung gesprochen hatte. Sahloul gehörte zu einer Gruppe von Zivilisten, die auf Anweisung des israelischen Militärs mit weissen Fahnen nach Rafah im Süden des Gaza-streifens flohen.

Eine weitere unschuldige Zivilistin, die auf der Flucht und mit einer weissen Fahne ermordet wurde, war Hala Khreis; sie wurde erschossen und tödlich verwundet, während sie die Hand ihres Enkels hielt, als sie zu Fuss unterwegs waren. Auch dieser Vorfall wurde mit der Kamera aufgezeichnet. Eine CNN-Untersuchung konnte beweisen, dass in der Nähe stationierte israelische Soldaten dafür verantwortlich waren.

Einschüchterung durch Ermordung

Der palästinensische Korrespondent Motasem Dalloul, der sich im nördlichen Gazastreifen aufhält, sagt gegenüber «The Cradle» aus, dass sein eigener Sohn Yahya am 29. Mai von einem israelischen Scharfschützen ermordet wurde, woraufhin die Soldaten die Leiche seines Kindes mit einem Panzer überfuhrten.

«Ich ging mit meinen Söhnen zu unserem zerstörten Haus im Stadtteil Al-Sabra, um einige Kleidungsstücke aus den Trümmern zu holen. Als wir dort waren, sah ich, wie mein Sohn zu Boden fiel und aus seinem Kopf zu bluten begann. Ich ging zu ihm hin und stellte fest, dass sein Kopf explodiert war.»

Er erklärt, dass er die israelischen Soldaten zwar nicht sehen konnte, aber wusste, dass sie mit Scharfschützengewehren in der Nähe standen. Als er sich der Leiche des kleinen Yahya näherte, sei ihm aufgefallen, dass er sich nicht bewegte. Er fügt hinzu:

«Israelische Panzer begannen überall zu schiessen und zu feuern. Ich wusste, dass mein Sohn tot war ... also musste ich ihn am Boden liegen lassen und mich mit meinen anderen Söhnen in Sicherheit bringen.»

Ich konnte 10 Tage lang nicht an diesen Ort zurückkehren, wo ich später feststellte, dass ein israelischer Panzer über seinen Körper gefahren war und ihn zerstückelt hatte. Wir konnten nur einiges seiner Knochen und seines Fleisches einsammeln, die von den israelischen Panzern zertrümmert worden waren, und wir steckten sie in ein Stück Stoff, wie ein Hemd, und nahmen sie mit und begruben sie auf einem behelfsmässigen Friedhof.»

Während Dallouls Gespräch mit *«The Cradle»* hört man im Hintergrund Bomben explodieren, während er erzählt:

«Ich denke, der Grund, warum die israelische Besatzung meinen Sohn getötet hat, war, uns zu verängstigen und uns davor zu warnen, in dieses Gebiet zurückzukehren ... denn dieses Gebiet wurde später zerstört und alle Gebäude wurden ausgelöscht, wodurch es zu einer militärischen Pufferzone wurde. Dadurch wurden die Bewohner von Gaza-Stadt, die keine Häuser haben, stark unter Druck gesetzt, und viele dieser Vertriebenen wurden ermordet.»

Psychologische Kriegsführung und Verweigerung der medizinischen Versorgung

Die gezielten Angriffe auf Zivilisten beschränken sich nicht auf den Beschuss durch Scharfschützen. Am 20. September berichtete ein UN-Sonderausschuss der Generalversammlung, dass israelische Scharfschützen auch stillenden und schwangeren Palästinenserinnen den Zugang zur medizinischen Versorgung verweigern.

Nach dem Bekanntwerden zahlloser Berichte über vorsätzliche Schüsse auf Zivilisten gab das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte (OHCHR) im Dezember 2023 eine Pressemitteilung heraus, in der es Rechenschaft und eine Untersuchung forderte. In der Pressemitteilung wurde auch auf die Hinrichtung von 11 Männern vor den Augen ihrer Familien im Remal-Viertel von Gaza-Stadt hingewiesen.

Yassin, ein junger Mann aus dem Flüchtlingslager Jabalia, beschreibt gegenüber *«The Cradle»*, wie er Mitte November 2023 von einer Quadcopter-Drohne abgeschossen wurde und nur durch Zufall überlebte. Yassin erzählt, dass er zu Fuss auf der Salah al-Deen Road zwischen Jabalia und Khan Younis unterwegs war, nachdem er den Evakuierungsbefehl der Besatzungsarmee erhalten hatte, nach Süden zu gehen.

Während er floh, kam es plötzlich in seiner Sichtweite zu einem bewaffneten Zusammenstoß:

«Ich nahm meine Kleidung und mein Telefon und rannte von dem Ort weg, um diesem Zusammenstoß zu entkommen. Vor mir befand sich ein Sandhügel, von dem ich absprang, wobei ein Teil meiner Kleidung herunterfiel. Dann fand ich den Krankenwagen, den der Feind [Israel] angehalten hatte und der auf der Strasse liegen blieb.»

Erschrocken sagte er, er habe Rufe auf Arabisch gehört, er solle aufhören zu rennen, dann «hörte ich das Geräusch der Kugel, also fragte ich mit lauter Stimme *«Wer wurde erschossen?»* Nach 10 Metern wurde mir klar, dass die Kugel in meiner Leber explodiert war, und ich war die Antwort auf meine eigene Frage. Die Kugel durchschlug meine rechte Lunge, dann das Zwerchfell und explodierte dann in der Leber.»

Yassin sagt, dass er nur deshalb überlebte, weil ein Verwandter zufällig einen Krankenwagen in der Nähe fuhr und schnell handelte, um sein Leben zu retten. Yassins Genesung war ein langer und zermürbender Weg, der sich über mehrere Monate hinzog, und er leidet weiterhin an seinen Verletzungen, obwohl er über den Rafah-Übergang nach Ägypten evakuiert wurde.

Eine Politik der gezielten Tötung

Der amerikanische Chirurg Mark Perlmutter, der während des Krieges nach Gaza gereist war, um verwundete Palästinenser zu behandeln, hat auch auf die absichtliche Beschießung von Kindern durch israelische Scharfschützen aufmerksam gemacht. «Kein Kind wird versehentlich zweimal erschossen», sagte er gegenüber France 24. In mehreren Interviews brach Perlmutter in Tränen aus, als er beschrieb, wie zahlreiche Kinder vor seinen Augen starben.

Perlmutter's Schilderungen decken sich mit den jüngsten Aussagen des britischen Arztes Nizam Mamode, der vor britischen Parlamentsabgeordneten schilderte, wie Drohnen *«Tag für Tag»* in Gaza absichtlich Kinder erschossen. Während des gesamten Krieges sind solche Berichte von ausländischen Ärzten aufgetaucht. Neun weitere Ärzte, die vor Ort waren, berichteten dem *«Guardian»* Anfang des Jahres über die gezielte Tötung von Kindern.

«The Cradle» erhielt auch die Aussage eines palästinensischen Mannes aus dem nördlichen Gazastreifen, dessen Bruder im Oktober während der israelischen Invasion von einem israelischen Scharfschützen erschossen wurde. Als er versuchte, seinen Bruder in Sicherheit zu bringen, wurde er wiederholt von Scharfschützen beschossen und musste schliesslich mit ansehen, wie sein Bruder langsam an seinen Wunden starb.

Er erklärt, dass sie aus ihren Häusern nach Gaza-Stadt geflohen sind, aber er und sein Bruder beschlossen, zurückzukehren, als die Kämpfe weniger intensiv waren, und bemerkte, dass die Schiesserei aus dem Nichts ausbrach, als sie sich im Gebiet Jabalia aufhielten. Er sah dann, wie sein Bruder zusammenbrach und überall blutete und bemerkte, dass die Kugel ihn in der Mitte seines Körpers traf.

Verdrehte Taktik

Die Berichte, die ‹The Cradle› zur Verfügung gestellt wurden, sind nur einige in einer langen Liste ähnlicher Schrecken, die täglich aus dem Gazastreifen bekannt werden. Im April veröffentlichte die Menschenrechtsorganisation Euro-Med Human Rights Monitor einen Bericht, in dem darauf hingewiesen wurde, dass Israel einschüchternde Geräusche einsetzt, um Zivilisten einzuschüchtern und in die Tötungszonen zu locken. Im Flüchtlingslager Nuseirat wurden Drohnen aufgezeichnet, die das Weinen von Babys abspielten, um Zivilisten aus ihren Häusern auf die Strasse zu locken, damit sie beschossen werden konnten.

Während der Erstellung dieses Artikels wurden mehr als ein Dutzend Augenzeugen der Schiessereien befragt, darunter Journalisten und Ärzte in Gaza. Alle bestätigten, dass israelische Scharfschützen ohne jede Rechtfertigung gezielt auf Zivilisten schiessen, um Angst zu verbreiten und die Menschen daran zu hindern, sich frei zu bewegen.

Ein palästinensischer Arzt aus dem Norden des Gazastreifens, der um Anonymität bat, sagte gegenüber ‹The Cradle›: «Sie schiessen auf Zivilisten als Sport, und das ist eindeutig vorsätzlich; das muss die Politik der Armee sein.»

Quelle: Israeli snipers ‘shoot Palestinians for sport’

Quelle: <https://uncutnews.ch/israelische-scharfschuetzen-erschiessen-palaestinenser-als-sport/>



Ein Artikel von: Albrecht Müller, 27. November 2024 um 10:00

Titelbild: Bombardiertes, brennendes Heilbronn – 4. Dezember 1944

Nach meinem Eindruck äussern sich heute viele Zeitgenossen, Journalisten, Politiker, Bürgerinnen und Bürger über Krieg, über die Möglichkeit zum Krieg und die ‹Ertüchtigung› zum Krieg – ohne dass erkennbar würde, dass sie wissen und sich vorstellen können, was Krieg bedeutet, welches Elend Krieg auslöst. ‹Kriegstüchtig werden›, ‹Russland ruinieren› – wenn ich diese Worte höre, dann erschrecke ich, weil ich mich noch daran erinnere, wie Krieg aussieht und was er Menschen antut. Albrecht Müller.

Wenn ich im Folgenden dazu einiges erläutere und dokumentiere, dann nicht, um Panik zu verbreiten. Ich dokumentiere die Folgen, das Leid der Menschen im Krieg, weil in manchen aktuellen Äusserungen sichtbar wird, dass das Wissen um die fürchterlichen Folgen von Kriegen nicht präsent ist. Das ist übrigens auch deshalb erstaunlich, weil zurzeit ja an vielen Stellen der Welt und auch in Europa Kriege geführt werden.

Meine Erinnerungen reichen bis in die letzten Jahre des Zweiten Weltkriegs zurück. Ich erinnere mich noch an den hell erleuchteten Nachthimmel im Umfeld meines Heimatdorfes, wenn benachbarte Städte zum Opfer von Bombenangriffen geworden waren: Mannheim, Ludwigshafen, Heilbronn, Bruchsal, Pforzheim – alle im Umkreis von 40 Kilometer und ein bisschen weiter – und dazu auch noch das gut 100 km entfernte Würzburg und das noch weiter entfernte Nürnberg. – Sie brannten mehrmals nach Bombenangriffen der britischen und US-amerikanischen Luftwaffe. Hinzu kamen die direkten Angriffe von sogenannten Jabos – von Jagdbombern – auf unseren Bahnhof und die Eisenbahngleise – beides etwa 200 Meter vom Haus meiner Eltern entfernt.

Die genannten Städte brannten lichterloh. Der Nachthimmel leuchtete rot. Tausende Menschen kamen in den Flammen um. Historisch interessante Städte wie das barocke Mannheim und Heilbronn wurden zerstört.



Das ist ein Foto vom zerbombten Nürnberg. Das Foto stammt von 1947.
So sah es also noch zwei Jahre nach Kriegsende aus:



Und so sah es vor der Zerstörung aus:

Mannheim lag nicht weit von uns entfernt. Den grössten Luftangriff mit 554 Bombern über der Stadt erlebte Mannheim in der Nacht vom 5. auf den 6. September 1943. 100 Luftminen, 2000 Sprengbomben, 200'000 Stabbrandbomben und 30'000 Phosphorbomben machten aus Mannheim ein Ruinenfeld. Ein grosser Teil der Stadt wurde zerstört. Als ich dort 1957 zu studieren begann, war von der Zerstörung noch einiges zu sehen.

Die Luftangriffe und die Folgen der Zerstörung sind gut dokumentiert. So hier:

Luftkriegsereignisse in Mannheim 1939–1945

Eine Zusammenföhrung deutscher und englisch-amerikanischer Quellen zusammengestellt von DIETER WOLF und einem Geleitwort von ULRICH NIESS

Hier auch noch eine Dokumentation zur Zerstörung Heilbronns:

Chronik der Zerstörung Heilbronns am 4. Dezember 1944

Und hier eine Dokumentation zu Dresden, dessen Zerstörung im öffentlichen Bewusstsein – vermutlich wegen der vielen in die Stadt geflohenen Flüchtlinge – mehr gegenwärtig ist als die der zuvor genannten Städte:



Ich zitiere Lebendiges Museum online/LEMO:

«Nach der Bombardierung von Dresden am 13./14. Februar 1945 konnten aufgrund der hohen Zahl nicht alle Toten schnell beigesetzt werden. Zur Verhinderung von Seuchen errichteten Bergungskommandos Scheiterhaufen auf dem Altmarkt. Dort verbrannten sie fast 7000 Leichen.»

Hamburg wurde Opfer schlimmer Angriffe. Ich zitiere aus einer Sendung des NDR: «Operation Gomorrha»: Feuersturm vernichtet Hamburg im Juli 1943.

Im Juli 1943 starten die Alliierten massive Luftangriffe auf Hamburg. Sie beginnen in der Nacht zum 25. Juli. Ihren Höhepunkt erreichen sie in der Nacht zum 28. Juli, in der 30'000 Menschen sterben. Ganze Stadtteile werden zerstört.

Auch Köln war Ziel mehrerer Bombenangriffe. Hier eine Aufnahme vom zerstörten Köln:



Bundesarchiv, Bild 121-1339 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons

Und hier der Link auf einen informativen Wikipedia-Artikel.

Das waren nun Hinweise, Links und Fotos zu einigen wenigen Städten. Ich könnte weitere dokumentieren – zum Beispiel Darmstadt, Hannover, Frankfurt, Dortmund, Essen, München usw. und ausserdem noch die am meisten zerstörten Städte: Die nach Anteil zerstörten Wohnraumes am härtesten getroffenen Städte waren nicht Dresden und auch nicht Köln, schon gar nicht Berlin – sondern Düren (99 Prozent), Wesel (97 Prozent) und Paderborn.

Rufen Sie am besten selbst für Ihre Heimatstadt und Region auf, was es an Informationen dazu im Netz gibt.

Die Dokumentation brennender Städte ist, das sollte man beachten, nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was Krieg für die betroffenen Menschen bedeutet. Wichtig wäre zu ergänzen, was an den verschiedenen Kriegsfronten geschehen ist, wo Millionen von Soldaten und von eroberten und überfallenen Zivilisten gelitten haben. Wichtig wäre auch zu ergänzen, wie viel Leid im Zug der Eroberung und Besetzung durch deutsche Truppen in anderen Ländern und durch alliierte Truppen bei uns entstanden ist.

Auch wenn man nur einen kleinen Ausschnitt des Leids, der Schmerzen und des Todes im Blick hat, muss einem ein heute gefälliges Wort wie Kriegsvertüchtigung im Halse steckenbleiben. Ich jedenfalls habe keinerlei Verständnis für Politikerinnen und Politiker und für Menschen aller Art, die Kriege für führbar halten. Wir sollten unsere Kraft darauf konzentrieren, Kriege zu vermeiden. Wir sollten uns mit allen potentiellen Gegnern zu verständigen suchen. Das ist die einzige verantwortbare Politik.

Bevor sich der falsche Eindruck festsetzt, die in deutschen Städten lebenden Menschen seien die einzigen Bombenopfer des schrecklichen Zweiten Weltkriegs gewesen, weise ich beispielhaft auf Coventry und London hin.



Das ist ein Bild von Coventry nach dem deutschen Angriff vom 16. November 1940.
Das war schon zu Beginn des Zweiten Weltkriegs.

Es folgt ein Foto des zerstörten Coventry, ein Foto mit dem britischen Premier Winston Churchill:



Und hier ein Bericht des NDR über Angriffe auf London mit V1 und V2:

1944: Angriff auf London mit V2-Raketen aus Peenemünde

1944 beginnt im Zweiten Weltkrieg ein neues Zeitalter der Kriegsführung: Deutschland beschiesst London mit Fernwaffen, erst mit V1- dann mit V2-Raketen. Erprobt wurden sie in Peenemünde auf der Insel Usedom. Von Dirk Hempel, NDR.de

Am 13. Juni 1944 beginnt ein neues Zeitalter der Kriegsführung: Deutschland beschiesst London mit Fernwaffen. Erprobt wurden die sogenannten V1-Bomben in Peenemünde auf Usedom.

An einem Dienstagmorgen werden die Menschen im Süden Englands von röhrenden Motorengeräuschen aus dem Schlaf gerissen. Ein längliches Flugobjekt mit Feuerschweif fliegt in der Morgendämmerung am Himmel. Plötzlich verstummt der Lärm, dann gleitet die fliegende Bombe zu Boden und explodiert. Mit 830 Kilogramm Sprengstoff bestückt schlägt sie einen Krater von sechs Metern Durchmesser, noch in 100 Metern Entfernung richtet sie Verwüstungen an. Insgesamt vier fliegende Bomben detonieren an diesem 13. Juni 1944. In London sterben sechs Menschen, Dutzende werden verletzt, zahlreiche Häuser beschädigt, eine Eisenbahnbrücke zerstört.



Marschflugkörper für den ‹Endsieg›

Soweit dieser kleine Bericht über den Zweiten Weltkrieg und einige seiner schrecklichen Folgen. Weil künftige Kriege vermutlich mit Atomwaffen geführt werden, wird alles noch um vieles schlimmer als zuvor geschildert werden.

Wenn jemand in Ihrem Umfeld davon spricht, wir sollten kriegstüchtig werden, dann hauen Sie ihm oder ihr eins aufs Maul – im übertragenen und gegebenenfalls auch im wörtlichen Sinne. Das sind wir den Kriegsopfern und unseren Kindern und Enkeln schuldig.

Quelle: <https://www.nachdenkseiten.de/?p=125316>

Sie tun es wieder ... die USA und Grossbritannien, die einen globalen Krieg anzetteln, müssen für immer daran gehindert werden

strategic-culture, November 27, 2024



Wird der imperiale US-Aggressor und seine NATO-Front eine Niederlage erleiden, oder wird er die Welt in einen endgültigen globalen Krieg stürzen?

Die letzte Woche markierte eine schicksalhafte Schwelle für die Welt. In einer schwerwiegenden Ankündigung erklärte der russische Präsident Wladimir Putin, dass der dreijährige Stellvertreterkrieg in der Ukraine nun eine globale Dimension erreicht hat.

Die Verantwortung für diesen abgrundtiefen Moment liegt uneingeschränkt bei den elitären Herrschern der Vereinigten Staaten und ihren britischen Komplizen. Sie schüren die globale Katastrophe in einem verzweifelten Versuch, ihr hegemoniales Imperium zu retten.

Putins Ankündigung am 21. November kam nur Stunden, nachdem Russland einen Vergeltungsschlag gegen die anglo-amerikanische Aggression geführt hatte. Russlands neue ballistische Hyperschallrakete zerstörte ein Munitionszentrum in Dnepropetrowsk in der Zentralukraine. Die konventionell bewaffnete Rakete mit der Bezeichnung Oreshnik wurde zum ersten Mal im Kampfeinsatz eingesetzt. Sie lieferte mehrere Sprengköpfe mit Mach-10-Geschwindigkeit. Gegen eine solche einzigartige Waffe gibt es keine Luftabwehr. Der Oreshnik-Angriff war eine Reaktion auf den Abschuss von Langstreckenraketen durch die Vereinigten Staaten und Grossbritannien am 19. und 21. November auf das Gebiet der Russischen Föderation vor dem Konflikt. Es besteht kein Zweifel daran, dass die amerikanischen und britischen Streitkräfte direkt beteiligt waren, da das ukrainische Regime, wie Moskau feststellte, weder personell noch logistisch in der Lage ist, diese modernen NATO-Waffensysteme zu bedienen.

Die Schlussfolgerung ist eindeutig. Die Welt steht an der Schwelle zum Dritten Weltkrieg, einem Krieg, der unweigerlich zu einem nuklearen Flächenbrand führen und das Ende des Lebens auf der Erde herbeiführen würde. Das Übel, das der Menschheit droht, ist erschütternd.

Die Öffentlichkeit wird vom Westen schamlos belogen

Lächerlicherweise, oder vielleicht besser gesagt, teuflisch, verurteilen westliche Politiker und Medien Russland für die Eskalation. Ihre Anschuldigungen stehen in krassem Widerspruch zu den Fakten. Die westliche Öffentlichkeit wird über den Ablauf und die Ursachen des Krieges belogen.

In einem mehr als leichtsinnigen Schritt griffen die Vereinigten Staaten und Grossbritannien Russland mit Langstreckenraketen vom Territorium der Ukraine aus an. Die ATACMS- und Storm Shadow-Waffen waren auf die Gebiete Brjansk und Kursk im Westen Russlands gerichtet. Die amerikanischen Raketen wurden von der russischen Luftabwehr abgeschossen, während das britische Storm Shadow-Marschflugkörper in Kursk Tote forderte.

Dieses Sperrfeuer war eine offene Kriegshandlung der Vereinigten Staaten und Grossbritanniens gegen Russland. Der russische Staatschef erklärte daraufhin, der Stellvertreterkrieg in der Ukraine habe nun eine globale Dimension angenommen.

Die amerikanische und die britische Führung setzten diese Aggression fort, obwohl Russland bereits vor einigen Wochen ausdrücklich davor gewarnt hatte, dass der Einsatz solcher Waffen gegen russisches Territorium von Moskau als kriegerischer Akt gewertet werden würde. Sie erfolgte auch nur wenige Stunden, nachdem Russland am 19. November seine nukleare Verteidigungsdoktrin überarbeitet hatte, in der festgelegt wurde, dass der Einsatz konventioneller Langstreckenwaffen vom Hoheitsgebiet eines nicht-nuklearen

Staates (der Ukraine) aus, das von Nuklearstaaten (den USA und Grossbritannien) beliefert wird, einen gemeinsamen Angriff darstellt, der Russland das Recht gibt, mit nuklearer Gewalt zurückzuschlagen. Die Situation ist damit in den Bereich eines nuklearen Weltkriegs eingetreten.

Angesichts der von den USA und Grossbritannien mit ihren ATACMS- und Storm Shadow-Raketen eingelegten Aggression hat Russland das Recht, diese Gebiete und jedes andere Gebiet des NATO-Bündnisses zu treffen. Russland hat sich entschieden, dies – vorerst – nicht zu tun und das Ziel seiner Oreshnik auf das Gebiet der Ukraine zu beschränken.

Wie es in den kommenden Tagen weitergeht, hängt von den USA und ihren NATO-Partnern ab. Bislang haben das Weisse Haus und das Pentagon versucht, Moskau (irrationalerweise) die Schuld an der Eskalation zu geben, und erklären, dass die Vereinigten Staaten weiterhin Langstreckenraketen von der Ukraine aus gegen russisches Gebiet einsetzen werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich der Wahnsinn durchsetzt.

Russland hat unglaubliche Zurückhaltung gezeigt

Weit davon entfernt, das Verhalten zu eskalieren, hat Russland angesichts der unerbittlichen Provokationen der USA und der NATO über viele Monate und sogar Jahre hinweg eine unglaubliche Zurückhaltung an den Tag gelegt.

Die USA und ihre Verbündeten haben ihr korruptes, neonazistisches ukrainisches Stellvertreterregime – dessen vorgetäuschter Präsident und ehemaliger Crossdressing-Komiker Wladimir Selensky diese Woche im Europäischen Parlament mit stehenden Ovationen bedacht wurde – trotz wiederholter Warnungen Moskaus, dass diese Dynamik zu einem Weltkrieg führt, immer wieder mit Waffen versorgt.

Der Irrsinn wird noch verstärkt durch Selenskys unersättliche Forderungen nach mehr Waffen und westlichen Steuergeldern in Höhe von Hunderten Milliarden Dollar sowie durch die überhebliche westliche Auffassung, dass Russland blufft.

Wie wahnhaft! Die westlichen Führer spielen russisches Roulette. Die Vereinigten Staaten und ihre NATO-Partner sind nun legitime Ziele für russische Angriffe. Russland hat diese Woche bewiesen, dass es in der Lage ist, jede westliche Verteidigung zu durchbrechen, und es warnt, dass jede weitere Aggression gegen sein Territorium beantwortet wird.

Präsident Putin ermahnte die herrschenden Eliten des Westens, sorgfältig über die Entscheidungen nachzudenken, die sie treffen werden. Sie können sich vom Abgrund zurückziehen und ein diplomatisches Ende des Stellvertreterkriegs aushandeln. Oder sie können sich für eine weitere Eskalation entscheiden, die unweigerlich zur Katastrophe führt.

Westliche herrschende Klasse jenseits der Vernunft

Besonders besorgniserregend ist jedoch, dass die westliche herrschende Klasse jenseits von Vernunft und Verstand zu sein scheint. Der US-Hegemon befindet sich in einer existenziellen Krise, die aus seinem endgültigen Zusammenbruch als Weltmacht und dem Verlust der imperialen Vorherrschaft resultiert. Einen Krieg mit Russland zu beginnen – bis hin zur Katastrophe – scheint die einzige Möglichkeit zu sein, mit der das westliche imperialistische System unter Führung der USA reagieren kann.

Es ist bezeichnend, dass die Regierung Biden nur noch wenige Wochen davon entfernt ist, in Ungnade zu fallen. Der neue Präsident Donald Trump hat versprochen, den Konflikt in der Ukraine durch rasche Verhandlungen zu beenden. Der tiefe Staat der USA befindet sich in einer Zwickmühle.

Das amerikanische Volk hat am 5. November für Trump gestimmt, zum grossen Teil aus Ablehnung der Biden-Regierung, der Demokratischen Partei und ihres sklavischen Festhaltens an der endemischen Kriegstreiberei des tiefen Staates.

Vor Trumps Amtsantritt am 20. Januar treibt die amerikanische herrschende Klasse verzweifelt den Stellvertreterkrieg in der Ukraine voran, um eine Verhandlungslösung zu verhindern.

Bidens Zustimmung zum Einsatz von ATACMS – gefolgt von dem britischen Lakaien Premierminister Keir Starmer – war eine dreiste Kehrtwende. Noch vor einem Monat hatten sie einen solchen Schritt abgelehnt. Die Wahl Trumps und die Aussicht auf Diplomatie mit Russland haben das westliche Establishment veranlasst, den Stellvertreterkrieg zu verschärfen.

Diese Woche war der 1000ste Tag des Konflikts in der Ukraine, seit Russland am 24. Februar 2022 seine spezielle Militäroperation zur Beendigung der NATO-Aggression startete. Der Konflikt hat seinen gefährlichsten Punkt erreicht.

Russland hat diese Woche erneut seine Bereitschaft zu einer diplomatischen Lösung bekräftigt, genau wie Ende 2021, als es weitreichende Sicherheitsvorschläge zur Verhinderung von Feindseligkeiten vorlegte. Die westlichen Eliten lehnten diese Möglichkeit ab und wählten stattdessen den Weg des Krieges. Sie sabotierten auch die Minsker Abkommen von 2014 und 2015 sowie das Friedensabkommen von Istanbul im März 2022. Millionen von Opfern später wollen sie immer noch mehr Krieg, Gemetzel und globalen Krieg, mit ihrer grotesken Maske der „Verteidigung der Demokratie und der regelbasierten Ordnung“.

Das amerikanische Volk will den Konflikt beenden. Die neue Trump-Regierung scheint bereit zu sein, die Forderungen des Volkes zu erfüllen.

Aber Vernunft, Moral und Demokratie sind keine Eigenschaften, die von der imperialistischen herrschenden Klasse in den USA und ihren NATO-Komplizen geteilt werden.

Ein amerikanischer Staatsstreich, damals und heute

Ein paar Beobachtungen sind bemerkenswert. Am 22. November vor 61 Jahren wurde ein amerikanischer Präsident, JFK, durch den tiefen Staat der USA ermordet. Der Staatsstreich wurde mit dem Ziel ausgeführt, den Kalten Krieg mit der Sowjetunion aufrechtzuerhalten, um die wirtschaftlichen Interessen des US-Militarismus und des militärisch-industriellen Komplexes zu wahren.

All diese Jahre später versucht der tiefen Staat der USA einen weiteren Putsch gegen den demokratischen Wunsch des amerikanischen Volkes nach einem friedlichen Ende des Stellvertreterkriegs in der Ukraine. Die herrschende US-Elite will den Krieg gegen Russland fortsetzen, um ihre lukrativen Profite zu sichern und aus existenziellen Gründen des Imperiums. Joe Biden ist ein hirntoter Präsident, der Befehle unterschreibt, die ihm von Deep-State-Agenten wie Tony Blinken und Jake Sullivan aufgedrängt werden, kurz bevor er sich in ein Altersheim verzieht – oder in den Amazonas-Dschungel, wie bei dem urkomischen Foto-termin auf dem G20-Gipfel in Brasilien diese Woche.

Ukraine Stellvertreterkrieg zurück zu Nazi-Deutschland

Diese lange Perspektive stellt den Stellvertreterkrieg in der Ukraine auch in einen angemessenen, grösseren historischen Kontext. Der Konflikt in der Ukraine begann nicht im Februar 2022. Er begann nicht einmal mit dem von der CIA unterstützten Putsch in Kiew gegen einen gewählten Präsidenten im Februar 2014. Er begann nicht einmal mit der von den USA finanzierten Orangen Revolution in der Ukraine im Jahr 2004. Dieser Konflikt reicht mindestens bis zum sowjetischen Sieg über Nazi-Deutschland im Jahr 1945 zurück, als die Vereinigten Staaten und ihre imperialistischen Verbündeten sofort mit der Schaffung des Kalten Krieges mit ihrem neu geschmiedeten imperialistischen Instrument, der NATO, reagierten, teilweise durch den Einsatz ukrainischer faschistischer Kollaborateure, um Russland verdeckt anzugreifen. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die CIA und Überbleibsel der Nazis wie Generalmajor Reinhard Gehlen zusammen mit dem britischen MI6 in dem Ziel vereint, die Sowjetunion zu besiegen. Was sich heute in der Ukraine abspielt, ist der Höhepunkt eines systematischen Konflikts, bei dem es im Wesentlichen darum geht, westliche imperiale Macht zu projizieren und zu erhalten.

Das Aufkommen Russlands, Chinas, der BRICS-Staaten und des Globalen Südens hat die imperiale Angst des Westens und seine hartnäckige Feindseligkeit zum Erhalt globaler Macht und Privilegien verstärkt. Das letztgenannte hegemoniale westliche System ist der Inbegriff von Faschismus und Neokolonialismus.

Historische Nemesis

An diesem Punkt gibt es eine tiefgreifende historische Nemesis. Wird der imperiale US-Aggressor und seine NATO-Front eine Niederlage erleiden oder wird er die Welt in einen endgültigen globalen Krieg stürzen? Russland blufft nicht. Es wird aufgrund der historischen Opfer, die es bereits gebracht hat, um die faschistische Tyrannie zu besiegen – 27 bis 30 Millionen Tote allein im Zweiten Weltkrieg – nicht nachgeben. Der Schmerz und das Leiden des russischen Volkes unter der imperialistischen Aggression machen es in einer Weise trotzig und entschlossen, wie es die westlichen Regime niemals verstehen oder nachahmen könnten. Wird sich die Vernunft durchsetzen? Das amerikanische und das europäische Volk haben die lästige Pflicht, ihre kriminellen Machthaber zur Rechenschaft zu ziehen.

Quelle: They're at it again... the U.S. and Britain, inciting global war, must be defeated for good

Quelle: <https://uncutnews.ch/sie-tun-es-wieder-die-usa-und-grossbritannien-die-einen-globalen-krieg-anzetteln-muessen-fuer-immer-daran-gehindert-werden/>

INFOsperber
sieht, was andere übersehen.

23.11.2024

Sklaverei-Altlasten: UBS verweigert Rechenschaft

Historiker wollen Verflechtungen des Schweizer Finanzplatzes mit dem Sklavenhandel aufarbeiten. Die UBS stellt sich dabei quer.

Philippe Stalder

Vor 300 Jahren kolonisierten Europäer weite Teile der Welt, getrieben von der Gier nach Rohstoffen, Reichtümern und Macht. In diesem System der Ausbeutung spielte der transatlantische Sklavenhandel eine zen-

trale Rolle: Millionen von Menschen wurden gewaltsam aus Afrika verschleppt, versklavt und in den Kolonien zur Arbeit gezwungen.

Suma del frente		6 26 4
21328-1		
Por el negro Simon Yanga 36 años, se hinchas	200-	"
Por Gabriel Congo 60 años	100-	"
Por vivianor Mandinga 50 años en Negras	100-	"
Por Lorenzo Yanga 37 años	350-	"
Por Leontino id. 36 años	350-	"
Por Luis Congo 50 años	200-	"
Por Poco Yanga 31 años	350-	"
Por Cristobal Carabulty 48 años	850-	"
Por Marcelina Yanga 31 años	350-	"
Por Grana Congo 36 años	275-	"
Por Leonora Congo		"

Taxiert wie Nutztiere: Liste mit den Sklaven der Familie Escher und ihrem Schätzwert in Silberpesos.

© Archivo Nacional de Cuba, La Habana (ARNAC)

Dieses dunkle Kapitel wird oft mit Kolonialmächten wie Grossbritannien, Frankreich oder Spanien in Verbindung gebracht, es waren aber auch Länder ohne Kolonien wie die Schweiz in dieses System verwickelt. Schweizer Banken und Versicherungen trugen dazu bei, diesen Menschenhandel zu finanzieren, Risiken abzusichern und Profite zu maximieren.

Während sich die Schweiz allmählich ihrer kolonialen Vergangenheit stellt – etwa mit der Ausstellung «kolonial. Globale Verflechtungen der Schweiz», die aktuell im Landesmuseum in Zürich zu sehen ist –, verweigert die grösste Bank der Schweiz, die UBS, eine transparente Debatte.

UBS legte nicht die ganze Wahrheit offen

Der Schweizer Historiker und ehemalige SP-Politiker Hans Fässler versucht seit einiger Zeit, mit der UBS in einen Dialog über ihr koloniales Erbe zu treten. Gemäss Fässler habe die UBS bisher erst in einem einzigen Fall eine frühere Verbindung zur Sklaverei eingeräumt. Nämlich 2006, als die UBS in Anleihen des Flughafens von Chicago investieren wollte.

In Chicago verpflichtet die sogenannte «slavery era disclosure legislation» Unternehmen, die mit der Stadt Geschäfte machen, dazu, ihre Sklaverei-Verbindungen offenzulegen. In diesem Rahmen gab die UBS in einer eidestattlichen Erklärung an, Kenntnis von zwei Dokumenten zu haben, in denen ein Schweizer namens Jakob Gsell erwähnt wird, der während seiner Zeit in Brasilien zwei Diener hatte, von denen mindestens einer Gsells Sklave war. Gsell ist der Gründer der Deutsch-Schweizerischen Kreditbank, einer Vorgängerinstitution der UBS.

UZH Universität Zürich  @UZH_ch · Folgen X

Die Stadt Zürich stützte die #Sklaverei und den #Sklavenhandel im 18. Jahrhundert finanziell und war an der Verschleppung von tausenden Afrikanerinnen und Afrikanern beteiligt. @stadtzuerich war zudem über das Baumwollgewerbe mit der Sklaverei verwickelt. bit.ly/3cD8RCF



9:00 vorm. · 29. Sep. 2020

Dies ist jedoch nicht die ganze Wahrheit, wie aus einem Bericht hervorgeht, den Historiker der Universität Zürich 2020 zu Handen des Präsidialdepartements der Stadt Zürich erstellt haben. Demnach weist die UBS mindestens vier weitere Sklaverei-Verbindungen auf:

- Im Jahr 1760 investierte die **Zinskommission Leu** in Anleihen der dänischen Krone. Diese Kredite dienten der dänischen Krone zur Finanzierung und Sicherung ihrer kolonialen Besitztümer in der Karibik, insbesondere auf den Jungferninseln St. Thomas, St. Croix und St. John, wo mehrere tausend Sklaven auf Plantagen arbeiteten. Die Zinskommission Leu beteiligte sich dadurch direkt an der Finanzierung der kolonialen Plantagen- und Sklavenwirtschaft Dänemarks. Die Zürcher Traditionsbank fusionierte 2007 mit der Clariden Bank zur Clariden Leu, die 2012 in die CS überging, welche dieses Jahr wiederum von der UBS übernommen wurde.
- Eine weitere Verbindung zwischen der Zinskommission Leu und der karibischen Plantagenwirtschaft kann über **Jacob Ambrosius Pool** hergestellt werden. Er stammte aus einer bündnerischen Familie, die sich in Amsterdam niedergelassen hatte, war im Kolonialhandel tätig und besass Anteile an mehreren Plantagen in Guyana. Seine Firma, Jacob Ambrosius Pool & Compagnie in Amsterdam, erhielt in den Jahren 1768 und 1772 ebenfalls Darlehen von der Zinskommission Leu.
- **Johann Ulrich Zellweger** (1804–1871) aus Trogen gründete 1866 die Bank für Appenzell Ausserrhoden. Sein Vermögen, das Zellweger für die Bankgründung einsetzte, machte er während seiner Zeit in Kuba, wo er in der Geschäftsführung der Drake Brothers & Co. tätig war. Die Drake-Familie besass eine Zuckerplantage mit rund 400 Sklaven, kontrollierte zwei Drittel der kubanischen Zucker-Exporte und gab Kredite an andere Besitzer von Sklavenplantagen. So machte Zellweger mit der Finanzierung des Sklavenhandels grosse Profite. Zellwegers lokale Privatbank fusionierte 1909 mit dem Schweizerischen Bankverein (SBV), welcher sich 1998 mit der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) zur UBS zusammenschloss.
- 1856 gründete **Alfred Escher** die Schweizerische Kreditanstalt, die Vorläuferin der Credit Suisse, die dieses Jahr von der UBS übernommen wurde. Alfred Eschers Onkel betrieb auf Kuba die Kaffeeplantage «Buen Retiro», auf der über 80 Sklaven in 14 Stunden-Schichten jährlich rund 300 Tonnen Kaffeebohnen ernteten. Als Alfred Eschers Onkel Fritz 1845 verstarb, erbte Alfred Eschers Vater Heinrich die Plantage. Dieser verkaufte die Plantage, bevor er 1853 starb und Alfred Escher eine Million Franken (nach heutigem Wert rund 12 Millionen Franken) vererbte. Ein Teil des Vermögens, das Alfred Escher für die Gründung der Schweizerischen Kreditanstalt einlegte, stammte demnach aus Sklaverei-Profiten.

Bunia del frente 21328-1

Por el negro Simon Yanga 36 años, enfermo	200--
Por Gabriel Congo 60 años	100--
Por Vicente Mandinga 50 años en Negras	100--
Por Lorenzo Yanga 37 años	350--
Por Lantino id. 36 años	350--
Por Luis Congo 30 años	200--
Por Pedro Yanga 31 años	350--
Por Cristobal Carabaly 32 años	350--
Por Marcelina Yanga 36 años	350--
Por Juana Congo 36 años	225--
Por Leonora Congo 30 años	200--
Por Julian Yanga 58 años	100--
Por Manuela Carabaly 46 años	300--
Por Matilde Congo 43 años	325--
Por Fabiola Carabaly 43 años vieniente	100--
Por Bona Congo 45 años	200--
Por Silvia Congo 46 años	250--
Por Mirada Yanga 40 años	300--
Por Apolonia Mandinga 35 años enferma	50--
Por Anastacia Mina 31 años	350--
Por Manuela Carabaly 53 años abubada	450--
Por Paula muerte el 23 de Dic. de 1844,	350--
Por Pablo mulato 38 años tabiquero y menor a servir	350--
Por Santiago ondillo 26 años enfermo	350--
Por Marcial id. 26 años	400--
Por Alejandro id. 19 años, bari	250--
Por Manon id. 19 años	300--
Por Carlos id. 18 años	200--
Por Jose Maria id. 18 años	400--
Por Antonio id. 17 años	100--
Por Mateo id. 17 años	225--
Por Rafael id. 16 años	250--
Por Y	100--

Taxiert wie Nutztiere: Liste mit den Sklaven der Familie Escher und ihrem Schätzwert in Silberpesos. Quelle: Archivo Nacional de Cuba, La Habana (ARNAC)

UBS steckt Kopf in den Sand

Hans Fässler machte den Chef der UBS, Sergio Ermotti, im März dieses Jahres auf die Forschungsergebnisse aufmerksam und fragte Ermotti, ob er gewillt sei, ein unabhängiges und umfassendes historisches Projekt zur Aufarbeitung der Sklavereivergangenheit von UBS, Credit Suisse und deren Vorgängerinstitute in Auftrag zu geben. Der Briefwechsel liegt dieser Redaktion vor. Leider verpasste die UBS diese Chance, sich kritisch mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen. So antwortete der UBS-Historiker, Christian Leitz, in Bezug auf die oben aufgeführten Forschungsergebnisse:

«*Wir nehmen Ihre Anschuldigungen zur Kenntnis, weisen sie aber zurück, da es keine Anzeichen dafür gibt, dass die Vorgängerinstitute von UBS in den transatlantischen Sklavenhandel involviert waren oder einen direkten wirtschaftlichen Nutzen daraus zogen. (...) Zu diesem Schluss sind wir nach eingehender Prüfung durch unabhängige Historiker und andere Experten gekommen.*»

Welches diese «unabhängigen Historiker» sein sollen, und wo man ihre «eingehende Prüfung» nachlesen könne, darauf vermochte der UBS-Historiker Leitz auf Nachfrage jedoch keine Antwort zu geben.

Archive bleiben der Öffentlichkeit verschlossen

Man darf davon ausgehen, dass die erwähnten Verbindungen blass die Spitze des Eisbergs darstellen. Wie die Autoren des Berichts festhalten, existieren insgesamt viel zu wenig Informationen darüber, inwiefern Schweizer Finanzinstitutionen in die Sklaverei involviert waren. Der Hauptgrund liege darin, dass viele Firmenarchive bis heute der Öffentlichkeit verschlossen bleiben – teilweise mit einem Verweis auf das Bankgeheimnis von Kunden, die bereits seit mehreren Jahrhunderten tot sind.

So erhalten Forscher heute nur Zugang zum Archiv der ehemaligen Zinskommission Leu, wenn die UBS ihre Zustimmung dazu gibt. Und dies, obwohl das Firmenarchiv der halbstaatlichen Zinskommission Leu heute im Staatsarchiv des Kantons Zürich untergebracht ist, dessen Leistungsauftrag gemäss eigener Webseite lautet: «Es [das Staatsarchiv] überliefert Originalunterlagen und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich. Damit werden staatliches Handeln nachvollziehbar und die Rechtssicherheit gewährleistet.»

INFOsperber
sieht, was andere übersehen.

28.11.2024

Kommentar kontertext:

Wie Kriegsvokabular die Sprache verseucht



Michel Mettler © zvg

Medien bewirtschaften die «Newsfront», Parteien «mobilisieren» Wählende, Firmen «rekrutieren» Personal: Sind wir im Krieg?

«Wir sehen uns bei Philippi wieder!» SVP-Zar Christoph Blocher, durch Geld und Fleiss zu Einfluss gekommen, warf diese Drohung im Dezember 1999 in den Nationalratssaal. Das Zitat stammt aus Shakespeares «The Tragedy of Julius Caesar» und benennt die Gewissheit, auf dem Feld Rache zu nehmen. Die Botschaft war klar: War diese eine Wahl verloren gegangen, so musste die nächste zum Blutbad für den Gegner werden. Bis dahin sollte er sich belagert und gejagt fühlen.

Was damals im edlen Wams der klassischen Bildung daherkam, hat heute in den täglichen Sprachgebrauch Einzug gehalten: Die Gewohnheit, im Streit um Meinungen und Positionen kriegerische Metaphorik ins Feld zu führen. Nach der Wahl lese ich vom «Massaker an der Urne» und dass die Parteien sich im TV-Studio «zerfleischt» hätten. Nicht von ungefähr ist das Format nach der Arena benannt, jener sandbestreuten

Kampfbahn des römischen Reichs, wo Stierkämpfe und blutige Rencontres zwischen Gladiatoren dargeboten wurden (und wo der gereckte Daumen, heute zum Emoji geschrumpft, über Sein oder Nichtsein entschied). Wer sich noch immer diese Sendung antut, ein veritable Schlachtross des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, mag an das oft kolportierte Zitat von Frank Zappa denken: «Politik ist die Unterhaltungsabteilung des militärisch-industriellen Komplexes.»[\[1\]](#)

Schleichende Aufrüstung

Die Schweiz röhmt sich, über 200 Jahre keinen Krieg geführt zu haben. Nur auf Landsleute schoss das Milizheer in dieser Zeit: auf streikende Arbeiter in Grenchen und auf antifaschistische Demonstrantinnen in Genf. Zählt auch Gummischrot zur scharfen Munition, so verhalf diese glorreiche Erfindung den Behörden immer wieder zu Blitzsiegen im Kampf gegen die eigene Bevölkerung. Immerhin, es ging um die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung – das Gewaltmonopol des Staates, sonst sorgsam hinter Anstaltsmauern versteckt, zeigte sein Gesicht auf der Strasse.

Sprachlich erlebt das «friedfertige Land im Herzen Europas» schon länger eine schleichende Aufrüstung. Für Bürgerinnen einer verschonten Nation mag es wenig stossend sein, wenn ein Trendscout, der keine Ahnung von Sprengfallen hat, «Lunte riecht, wenn nach der Wahl von der «Mobilisierung an der Urne» die Rede ist oder Amtsträger «im Kreuzfeuer» der Kritik stehen. Wie aber mag dies auf Ukrainerinnen wirken, deren Angehörige eingekesselt sind?

Takt oder Taktik?

Eines ist gewiss: Auf der Friedensinsel Schweiz tobtt der Krieg bisher nur im übertragenen Sinn: Um den besten Preis, um Aufmerksamkeit, um Meinungsführerschaft. Da braucht es also eine «Strategie», um Jagd auf Kundinnen zu machen und Stakeholder zu gewinnen. Oder fliegt man besser unterm Radar? Reihum präsentiert sich Kriegsvokabular: SRF will sich an der Newsfront verstärken; in der Politik marschieren Parteisoldaten, um «Themen aggressiver zu besetzen»; in mancher Branche ist Ertüchtigung wider den starken Franken gefragt, und der designierte US-Präsident wird wohl einen Preiskrieg anzetteln. Doch viele CEOs geben sich siegesgewiss – ihr Unternehmen sei «breit aufgestellt».

Was soll denn dabei sein? Das sind Worte, nicht mehr: Ein Parlamentarier, der es auf die Ersatzliste schaffte, bezeichnet sich als Reservisten; die Rechte vermutet bei der Mitte-Partei eine offene Flanke nach links und verlangt, dass die Bürgerlichen die Reihen schliessen. Mein Bankberater möchte mir den Unterschied zwischen strategischer und taktischer Asset Allokation begreiflich machen. Die Inflation bezeichnet er dabei als Nebenkriegsschauplatz.

Empfiehlt es sich also, gegenüber dem Gesamtmarkt in Deckung zu gehen?

Oder empfiehlt es sich im Gegenteil, breiter zu streuen?

Was ist angesagt, die Stellung zu halten oder das Lager zu wechseln?

Aus diesen Sprachbetrachtungen heraus könnte man mit Clausewitz sagen, Wirtschaft sei nur «eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln». Gewiss, es geht hier nur um Begrifflichkeiten und Sprachgebrauch, es mag also wortklauberisch sein, solche Beispiele aufzuspicken wie warnfarbene Insekten. Doch ist es nicht auch eine Frage des Taktes (und nicht nur der Taktik), welche Begriffe wir wählen und welche wir meiden?

Kompaniedeutsch

Neulich ist mir dieses Problem wieder ins Auge gesprungen, als eine von mir beratene Institution erklärte, sie wolle sich künftig besser «positionieren»; man fühle sich dafür inzwischen «gut aufgestellt». Gerade diese Formel erfreut sich gerade regen Gebrauchs, obwohl sie dem Methodenschatz des Stellungskriegs entstammt. Die Institutsleiterin verkündete, in spätestens vier Jahren wolle man wieder «in der ersten Reihe» stehen (also im Feuer). Ich empfahl einen geordneten Rückzug, wenigstens an der Sprachfront, wurde aber überstimmt – man könne sich solche Sensibilitäten nicht leisten, hieß es, zu hart sei auch im Kulturbereich der Konkurrenzkampf.

Ist er so hart, dass wir bis ins Alltäglichste hinein auf Kompaniedeutsch setzen müssen, um zu beschreiben, wie es in unserem Leben zugeht? Ist schweres Geschütz gefragt, um Widersacher aus ihren ideologischen Schützengräben zu treiben? Und sind alle, die solcher Rhetorik misstrauen, einfach zu zartbesaitet für diese Welt?

Wenn die Politik zum Krieg der Schlagworte wird, wenn man sich mit Argumenten «eindeckt», Schlachtrufe absetzt und zum Halali auf den Gegner bläst, wenn selbst die Partnerschaft zur Nahkampfzone im Krieg der Geschlechter wird, möchte ich lieber auf der Seite derer stehen, die es mit Immanuel Kant halten. Der alte Aufklärer hat einmal erklärt: «Der Friede ist das Meisterstück der Vernunft.» Und sei es nur, dass diese Vernunft ihre Wurzeln in der Sprache findet, mit der wir beschreiben, was wir tun. Das könnte ein Anfang sein, um Philippi wieder als das zu sehen, was es schon vor Shakespeares Zeit war: Eine Hafenstadt am Golf von Thasos, wo bis heute Menschen unterschiedlicher Gesinnung zusammenleben. Soweit friedlich, wie man hört.

Russland ist bereit, Los Angeles und San Francisco ins Visier zu nehmen

27 Nov. 2024 06:45 Uhr

Als Reaktion auf das Vorgehen der USA könnte Russland seine Mittel- und Kurzstreckenraketen in der asiatisch-pazifischen Region stationieren. Welche Gefahren bergen die russischen Waffen in Asien für die USA, und wie wird sich dies auf das Kräftegleichgewicht in Europa auswirken?

Von Jewgeni Posdnjakow und Roman Krezul

Russland erwägt die Stationierung von Mittel- und Kurzstreckenraketen in Asien. Nach Angaben des stellvertretenden Außenministers Sergei Rjabkow wäre dieser Schritt eine Gegenreaktion auf die Stationierung ähnlicher US-Systeme in jeder anderen Weltregion. Er fügte hinzu, dass die USA und ihre Verbündeten die direkte Verantwortung für jede Eskalation der Situation tragen würden.

Nach seiner Einschätzung wirke sich die «rücksichtslose und unmenschliche Politik» Washingtons negativ auf die internationale Stabilität aus. Rjabkow wies auch darauf hin, dass es derzeit keine Einschränkungen für Moskau im Rahmen der potenziellen Stationierung von «Oreschnik»-Raketen gebe. Dieses Waffensystem falle nicht unter den Vertrag zur Verringerung strategischer Waffen.

Er erinnerte daran, dass diese Situation unter anderem durch den «zutiefst verfehlten Schritt der ersten Donald-Trump-Administration» entstanden sei, sich aus dem Mittelstrecken-Nuklearstreitkräfte-Vertrag zurückzuziehen. Dem Minister zufolge könnten im Konfliktfall mit Washington die US-Militärstützpunkte in Europa – darunter auch jene, die taktische Atomwaffen beherbergen – zu einem Angriffsziel für Moskau werden.

Zur Erinnerung: Letzte Woche hat Russland das «Juschmasch»-Werk in Dnjepropetrowsk (Dnjepr) getroffen. Laut Vermutungen westlicher Medien wurde der Beschuss mithilfe einer ballistischen Interkontinentalrakete durchgeführt, deren Start angeblich vom Gebiet Archangelsk aus erfolgte.

Wladimir Putin stellte jedoch später klar, dass es sich um eine Erprobung des neuen «Oreschnik»-Raketen-systems handelte, das mit einer Geschwindigkeit von Mach 10 (2–3 Kilometer pro Sekunde) ein Ziel angreifen kann. Er betonte auch, dass die dem jeweiligen Gegner zur Verfügung stehenden Raketenabwehr-systeme nicht in der Lage seien, diese Rakete abzufangen. Das russische Staatsoberhaupt bezeichnete den Abschuss der Rakete als Reaktion auf das aggressive Vorgehen der NATO.

Die Expertengemeinschaft ist der Ansicht, dass die Stationierung von Raketen im Osten Russlands eine abschreckende Wirkung auf eine potenzielle US-Aggression haben wird. Da Washington früher oder später ohnehin deeskalieren muss, birgt dieser Schritt das Potenzial, auch das Kräftegleichgewicht in Europa zu verändern.

Der Militärexperte Alexei Anpilogow beschreibt die derzeitige strategische Lage so:

«Wir haben ein gigantisches territoriales Ausmass und kontrollieren einen Grossteil des eurasischen Kontinents. Sollten also Waffen auf dem Territorium unserer fernöstlichen Regionen, zum Beispiel in Tschukotka, stationiert werden, können unsere Raketen nicht nur die amerikanischen Stützpunkte auf Guam oder Okinawa, sondern auch die Westküste der USA erreichen.»

Er erinnert daran, dass die angegebene Reichweite der «Oreschnik»-Rakete etwa 5000 Kilometer beträgt. Wenn dies zutrifft, liegt selbst Los Angeles innerhalb der theoretischen Reichweite dieses Waffensystems. Für die Stationierung russischer Waffen auf dem Territorium verbündeter Staaten bestehe vorerst kein besonderes Erfordernis. Länder wie China, Iran oder die Demokratische Volksrepublik Korea verfügten zudem über eigene, ausreichend leistungsfähige Waffensysteme, erklärt Anpilogow.

Interessanter könne der Versuch sein, russische Raketen auf dem Territorium von Venezuela oder Kuba zu stationieren. Kommt es zu einer entsprechenden Einigung mit diesen Ländern, könnte der Druck auf die Vereinigten Staaten von beiden Küsten aus gleichzeitig ausgeübt werden. Dies wäre eine Wiederholung des Szenarios der Kubakrise von 1962. Der Experte sieht in diesem Schritt eine Ultima Ratio und nennt die Umstände, unter denen Moskau zu diesem Mittel greifen könnte:

«Diese Schritte könnten als Gegenreaktion auf die Stationierung ähnlicher Systeme durch die USA in Alaska unternommen werden. Darüber hinaus würde eine US-Aufrüstung in Südkorea, Japan oder Guam Moskau zu solchen Entscheidungen zwingen, die selbst den eifrigsten Aggressor zur Vernunft bringen könnten.»

Ihm zufolge würden sich in diesem Fall «die Vereinigten Staaten nicht hinter dem angeblich riesigen Pazifischen Ozean» verstecken können. Dennoch werde sich Russland nach Ansicht des Analysten auf sein Hoheitsgebiet beschränken, wenn es um die Stationierung von Kurz- und Mittelstreckenraketen gehen sollte:

«Bei einer solchen Entwicklung ist es sehr wahrscheinlich, dass der Verhandlungsprozess über ein neues Mittel- und Kurzstreckenraketen-Abkommen endlich in Gang kommt. Unsere Aufgabe besteht in der möglichst umfassenden Gestaltung dieses Prozesses, wobei die Interessen Russlands zu berücksichtigen sind. Sollte es gelingen, ein gegenseitiges Einvernehmen über die Hauptmerkmale der Einschränkungen und die Anzahl der an dem Abkommen beteiligten Parteien zu erzielen, könnte das endgültige Dokument die internationale Lage wirklich verändern.»

Es gebe unter Russlands Verbündeten keine Staaten, die der Stationierung von Mittel- und Kurzstrecken-Raketensystemen auf ihrem Hoheitsgebiet zustimmen würden, meint Wassili Kaschin, Direktor des Zentrums für integrierte europäische und internationale Studien an der Nationale Forschungsuniversität «Hochschule für Wirtschaft». Russlands asiatische Partner seien «sehr ehrfürchtig, was ihre Militärhoheit angeht», fügt er hinzu und zieht historische Parallelen:

«Höchstwahrscheinlich wird es tatsächlich ausschliesslich um das Hoheitsgebiet unseres Landes gehen. Schon zu Sowjetzeiten wurde die mögliche Waffenstationierung in Tschukotka sehr ernsthaft erwogen. Dieses Militärobject wurde «Anadyr-1» genannt. Von hier aus sollten Waffen nicht nur Alaska, sondern auch den kontinentalen Teil der Vereinigten Staaten, zum Beispiel San Francisco, erreichen können. Dieses Projekt wurde jedoch aufgrund der Unterzeichnung des zwischen Moskau und Washington geschlossenen Abkommens über die Abschaffung von Mittel- und Kurzstreckenraketen eingestellt.»

Es sei durchaus realistisch, an die sowjetischen Pläne anzuknüpfen und die Kapazitäten dieses Militärobjekts wiederherzustellen. Alle früheren Ausarbeitungen seien erhalten und könnten jederzeit wieder angegangen werden. Kaschin geht sogar weiter:

«Ich würde auch andere fernöstliche Regionen als geeignete Territorien bezeichnen. Es ist gut möglich, dass die Raketenstationierung auch in der Nähe der Arktis erfolgt. Darüber hinaus wird wahrscheinlich eine Raketenaufrüstung in Weißrussland in Betracht gezogen. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass diese Schritte für Moskau wohl nicht zu vermeiden sind. Die USA haben bereits für uns inakzeptable Entscheidungen getroffen, und niemand scheint sie rückgängig machen zu wollen. Ab 2026 werden amerikanische Marschflugkörper in Deutschland stationiert.»

Ein ähnliches Schicksal erwarte wahrscheinlich auch die Philippinen. Niemand könne garantieren, dass das Weisse Haus nach diesem Waffen-Transfer nicht noch stärkere Waffen an seine Verbündeten weitergibt. Auf diese Gefahren müsse Moskau reagieren. Die Vereinigten Staaten müssen sich darüber im Klaren sein, dass ihre auf weitere Eskalation abzielenden Aktionen nicht ohne Konsequenzen bleiben werden, so der Experte.

Kaschins Blick in die Zukunft ist trotz allem positiv für Russland:

«Auch wenn es seltsam erscheinen mag, befinden wir uns jetzt in einer günstigeren Position. Die Produktionskapazitäten unseres militärisch-industriellen Komplexes sind denen der westlichen Länder voraus. Außerdem haben wir kürzlich eine Erprobung der Oreschnik-Rakete durchgeführt, die bei Beobachtern aus den USA und der EU grossen Eindruck hinterlassen hat.»

Darüber hinaus würden die USA versuchen, an zwei Fronten gleichzeitig auf Abschreckung zu setzen. China sei in dieser Hinsicht ein äusserst ernst zu nehmender Gegner Washingtons, schätzt Kaschin ein. Russland sollte seine Anstrengungen daher allein auf die Eindämmung der USA konzentrieren, um das Kräftegleichgewicht in Europa künftig zu seinen Gunsten verändern zu können.

Auch der Abschluss neuer Abkommen in diesem Bereich sei durchaus möglich, meint Kaschin. Wichtig sei aber, dass man dabei die «schlechten Erfahrungen der 1980er Jahre» nicht vergisst, als Moskau zur Vermeidung unnötiger weltpolitischer Spannungen Zugeständnisse an Washington im Bereich der Mittel- und Kurzstreckenraketen machte. Deswegen sollte Russland seine Raketenbestände unter keinen Umständen reduzieren. Dennoch könnte es akzeptabel sein, mit den Vereinigten Staaten eine «Vereinbarung über die Unmöglichkeit der Waffenstationierung auf bestimmten Territorien zu treffen», resümiert dieser Experte. Übersetzt aus dem Russischen. Der Artikel ist am 26. November 2024 zuerst auf der Internetseite der Zeitung 'Wsgljad' erschienen.

Quelle: <https://freeassange.rtde.me/international/227382-russland-ist-bereit-los-angeles/>

INFOsperber
sieht, was andere übersehen.

26.11.2024

Trump kam mit Hilfe von Transhumanisten an die Macht

**Gentechnik vorantreiben,
Gehirn mit Computer verbinden,
Weltraum besetzen –**

Trumps reiche Unterstützer machen sich dafür stark.

Martina Frei

Was haben Elon Musk und Peter Thiel gemeinsam? Beide sind steinreich, beide unterstützten Donald Trump im Wahlkampf, beide sind Anhänger des Transhumanismus.



Die Utopie: Mensch und Maschine vereinen. © tolokonov / Depositphotos

Zu den wichtigsten Zielen der Transhumanisten gehört die «radikale Lebensverlängerung [...] Transhumanisten wollen die Lebenserwartung auf 250, 300 oder gar auf 1000 Jahre erhöhen.» Dabei gehe es nicht um die Jahre per se, sondern um mehr gesunde Lebenszeit, betonen Bernd Kleine-Gunk (BGK) und Stefan Lorenz Sorgner (SLS) in ihrem letzten Jahr erschienen Buch «Homo Ex Machina». Auf rund 400 Seiten beleuchten die beiden Autoren dort den Transhumanismus überwiegend wohlwollend. Nach der interessanten Lektüre versteht man die gegenwärtige Entwicklung besser.

Hundert Pillen pro Tag

Einer der führenden Vertreter der Bewegung, die im Silicon Valley prominente Anhänger hat, ist der US-Amerikaner Ray Kurzweil. Er schluckt täglich rund 100 Kapseln mit Nahrungsergänzungsmitteln, früher waren es noch mehr. Seit 2012 ist Kurzweil Chefingenieur und Vordenker bei «Google». Er vertrete die These, dass biologische und technologische Intelligenz zusammenwachsen würden.

Doch Vitamine & Co. sind nur der Anfang. Denn mit Vorbeugung im herkömmlichen Sinn, mit Krankheitsbekämpfung und mit Anti-Aging-Massnahmen lässt sich eine massive Lebensverlängerung, wie sie den Transhumanisten vorschwebt, nicht erreichen. Der menschliche Körper müsste vielmehr kontinuierlich repariert, erneuert und verbessert werden: Gentherapien, Stammzellbehandlungen, Zellverjüngungen, Beseitigen von Abfallprodukten in- und ausserhalb der Zellen sowie künstliche Körperzellen sollen dabei helfen, ergänzt durch Methoden, um die Leistungsfähigkeit zu verbessern. Um ihre Ziele zu erreichen, setzen Transhumanisten auf Wissenschaft und Technologie.

«Google» gibt Geld, um das Altern abzuschaffen

Das Ziel der schon 2013 in Kalifornien gegründeten Firma «Calico» («California Life Company») beispielsweise sei es, das «Altern abzuschaffen». «Killing death» – den Tod töten, nannte es der Google-Mitbegründer und Multimilliardär Larry Page. Laut den Buchautoren finanzierte «Google» den Start von «Calico» mit 1,5 Milliarden US-Dollar. Herausragende Wissenschaftler und Unternehmer sowie viel Geld seien dort im Spiel. Doch: «Woran das Unternehmen konkret arbeitet, ist immer noch weitgehend unklar. Auch Googeln hilft da nicht viel.» Eine lange Liste wissenschaftlicher Publikationen auf der Website zeugt von breit gefächerten Interessen.

Der Multimilliardär und Amazon-Gründer Jeff Bezos gründete die Firma «Altos Lab», die sich der Langlebigkeitsforschung verschrieben habe, mit fast unbegrenzten Forschungsgeldern, so der Philosophieprofessor Stefan Lorenz Sorgner und der Medizinprofessor Bernd Kleine-Gunk, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Anti-Aging-Medizin. «An der Spitze des Beirats steht dabei der japanische Nobelpreisträger Shinya Yamanaka, der die bahnbrechende Methode entwickelt hat, normale Körperzellen in Stammzellen zurückzuprogrammieren.» Auch die Nobelpreisträgerin Jennifer Doudna, Co-Entdeckerin der «Gen-Schere» (CRISPR/Cas-Methode) arbeite mit. Kleine-Gunk hält «das Gerede von der Unsterblichkeit jedoch vor allem für einen Marketing-Trick. [...] damit gewinnt man leichter Investoren.»

Dennoch: Mit CRISPR/Cas veränderte Tiere gibt es bereits. Die Methode sei ein echter «Game changer, was das Genetic-Engineering angeht». Bei der Therapie menschlicher Erbkrankheiten wie der Sichelzellanämie hat CRISPR/Cas bereits Einzug gehalten.

Die Evolution in die Hand nehmen

Es sei ein «ungeheurer Schritt, wenn die Menschheit die Evolution nun zunehmend selbst in die Hand nimmt», finden die beiden Buchautoren und erwähnen das «Beijing Genomics Institute». Dort schalteten Wissenschaftler 2015 bei Schweinen ein Gen aus, das für das Wachstum nötig ist. Die so entstandenen Minischweine seien in China als Haustiere populär. Holländische Forscher wiederum hätten es «bereits ge-

schafft, Zebrafische genetisch so zu verändern, dass sie bis zu 20 Prozent ihrer Ernährung mittels Photosynthese generieren können» – eine Methode, die Pflanzen anwenden.

Transhumanisten würden vom «genetischen Enhancement» (Weiterentwicklung) sprechen. Das Ziel sei, positive Veränderungen ins Erbgut einzuschleusen, «um so zu einer wirklichen genetischen Verbesserung zu gelangen».

Die Freiheit, auch am eigenen Körper, sei den Anhängern dieser Bewegung wichtig. In extremis demonstriert das der Franzose Anthony Loffredo, der sich mit diversen Eingriffen zu einem «schwarzen Alien» verwandeln liess. BGK und SLS erwähnen ihn im Kapitel über transhumanistische Künstler.



Kein Anblick für Kinder: Anthony Loffredo, wie er sich auf Instagram präsentiert.

© [Anthony Loffredo / Instagram](#)

Körper oder nur Kopf tiefrieren

Auch bei Nahrungsmitteln können gentechnische Verfahren eingesetzt werden, zum Beispiel, um Hefe so zu verändern, dass sie Milchzucker produziert. So hätten Wissenschaftler es geschafft, Milch herzustellen, «ohne eine Kuh zu halten und sie zu melken [...] Wenn sich diese Innovation in grossem Stil umsetzen lässt, dann müssen wir zur Milchproduktion nicht mehr Kühe in Massentierhaltung halten». In Singapur sei bereits ein «In-vitro-Fleisch-Burger» auf dem Markt. Das Fleisch werde im Labor aus tierischen Stammzellen gewonnen.

Gemeinsam ist den Transhumanisten, dass sie mehr aus dem machen wollen, was die Natur den Menschen gab. Bezeichnend dafür ist der selbstgewählte Name von «Max More», also «maximal mehr». More, der früher Max O'Connor hieß, gehört zu den bekanntesten Vertretern des Transhumanismus. Er präsidierte jahrelang die Kryotechnik-Firma «Alcor».

Diese Firma in Arizona hat sich der Kryokonservierung verschrieben. Sie will tote Körper so lange kühlen, bis die Technik so weit sei, dass man sie wieder zum Leben erwecken könne, erfährt die Leserschaft von «Homo ex Machina». Den ganzen Körper zu kryokonservieren, koste rund 200'000 Dollar. Preiswerter sei die «Neurokryokonservierung», bei der nur der Kopf so aufbewahrt wird. Der Paypal-Co-Gründer Peter Thiel habe einen Vertrag bei «Alcor» unterzeichnet, schreiben die Buchautoren.

Erinnerungen transplantieren

Grosse Bedeutung – auch für Investoren – habe für die Transhumanisten die «Verbesserung» des menschlichen Körpers. Texanische Wissenschaftler etwa hätten bereits künstliche Muskeln aus Kunststoff entwickelt, die «mehr als 100-fach stärker sind» als menschliche. Andere tüfteln an «intelligenter Haut», die UV-Strahlung und Umweltgifte erkenne.

Den menschlichen Geist sollen Psychostimulatien, Strombehandlungen sowie Schrittmacher zu ungekannten Höhenflügen befähigen. Das wohl bekannteste Projekt in dieser Hinsicht ist «Neuralink» von Elon Musk. Die Firma, die laut den Buchautoren «in den nächsten Jahren auf 10'000 Beschäftigte wachsen» solle, will Gehirn-Computer-Schnittstellen entwickeln. «Wissenschaftler haben inzwischen gezeigt, dass sich Erinnerungen einer Schnecke per Transplantation in eine andere Schnecke übertragen lassen. Warum sollten Erinnerungen und andere Gehirninhalte ausschliesslich an das kohlenstoffbasierte Gehirn gebunden sein?», fragt SLS.

Künstliche Gebärmutter

Das Buch beschreibt verschiedene Exponenten der Bewegung. Da ist zum Beispiel Martine Rothblatt, «eine der schillerndsten Figuren im transhumanistischen Universum – Anwältin, Pharmaunternehmerin, Pilotin, Autorin und anderes mehr. «Auch die von den Transhumanisten hoch geschätzte morphologische Freiheit setzt sie überzeugend um. Bis zu ihrem vierzigsten Lebensjahr war Martine Rothblatt ein Mann.» Ein auch

mit menschlichen Genen ausgestattetes Schweineherz, welches 2022 einem Patienten in den USA eingeplant wurde, entwickelte die Firma «United Therapeutics Corporation», die Rothblatt gründete und führt. Weit vorangeschritten sei die Entwicklung des «Bio-Bag». Dabei handelt es sich um eine externe Gebärmutter. «Bei Schafen haben es Forscher bereits geschafft, eine solche künstliche Gebärmutter zu kreieren. Der komplette Reproduktionsprozess könnte auf diese Weise professionalisiert werden.» In Japan sei es gelungen, aus ausschliesslich männlichen Zellen eine Maus zu erschaffen, schreiben BKG und SLS.

Genetisch veränderte Kinder – moralische Pflicht ?

Nebst der Freiheit, den eigenen Körper zu gestalten, geht es den Transhumanisten auch um Freiheit bei der Partnerwahl und der Art der Fortpflanzung. Um ihren Kindern ein besseres, leichteres Leben zu ermöglichen, dürfe genetisch eingegriffen werden. Laut den Buchautoren stelle sich sogar die Frage, ob es nicht eine «moralische elterliche Pflicht» sei, einem Kind mit gentechnischen Methoden zu besseren Chancen oder höheren Leistungen zu verhelfen.

Gleichzeitig werfe dies die Frage auf, ob sich die künftige Elite nicht mehr allein durch Geld und Macht definiere, sondern durch optimierte geistige und körperliche Fähigkeiten. Alle, die sich nicht optimieren lassen, sei es, weil sie nicht möchten oder weil sie es sich nicht leisten können, wären dann das Fussvolk.

Datenhandel mit den Krankenkassen

Längeres Leben bedeute jedoch höhere Gesundheits- und Rentenkosten. Da könnte sich aus Sicht der Autoren ein Gegengeschäft anbieten, «indem wir [den Krankenkassen] unsere Gesundheitsdaten zur Verfügung stellen. Daten sind das neue Geschäftsmodell.»

«In Schweden werden zum Beispiel Chips angeboten, die sich in den Körper implantieren lassen und auf denen Gesundheitsdaten gespeichert sind, etwa ob man gegen Covid geimpft wurde. Auch das ist ja bereits angewandte Nanotechnologie», so SLS. 6000 Schweden hätten sich 2021 einen RFID-Chip einpflanzen lassen.

Die Prävention – oder permanente Überwachung? – sei ebenfalls wichtig. «Forscher der Tufts University in Boston haben 2018 einen RFID-Chip in menschliche Vorderzähne implantiert, um damit das Essverhalten der betroffenen Person zu erfassen [...] Die so generierten Daten können dann analysiert werden, sodass eine App eine Warnung aussprechen kann, wenn die Diät nur aus Pizza und Bier besteht.»

Um die Daten, dieses «neue Öl», tobe ein «globaler Krieg». Peter Thiel habe das US-Unternehmen «Palantir» mitbegründet, das auf Datenhandel fokussiere.

Nanoroboter im Körper und im Kriegseinsatz

So wie an Flugzeugen angebrachte Sensoren heutzutage melden, wenn irgendwo ein Teil kaputt zu gehen droht, so könnten dereinst winzige Sensoren am und im Körper melden, wenn dort etwas aus dem Lot gehe, so dass frühzeitig gegengesteuert werden könnte. Winzige Nanoroboter, die durch den Körper navigieren, um Krebszellen aufzuspüren, sind nur eine der vielen Utopien.

Eine andere sind Einsatzmöglichkeiten der Nanotechnologie im Militär: Insektengleiche Drohnen, welche «die gegnerische Spionageabwehr mühelos überwinden» oder – mit Stachel und Nanolabor versehen – «potenzielle Gegner durch einen gezielten Stich töten oder zumindest lähmen», seien denkbar. Die Soldaten trügen kugelsichere Westen, «dünn und leicht wie ein T-Shirt», aus Nanotubes.

Und auch gegen die Klimaerwärmung gibt es bereits Ideen: Das Einbringen von Nanopartikeln in der oberen Atmosphäre könnte UV-Licht reflektieren und so die Klimaerwärmung eindämmen. So die Hoffnung. «Spätestens wenn der Nanostaub dann das Weltklima gerettet hat, wird die Nanotechnologie wohl endgültig ihren Anspruch als innovativer Heilsbringer erfüllt haben», schreiben die Buchautoren.

Elon Musk schnappt sich den Raum im Orbit

Sogar nach den Sternen greifen die Transhumanisten, von denen die meisten Atheisten seien. Zuvorderst ist hier Elon Musk mit seiner Firma «Space X».

Pro Woche stelle Musks Firma rund 5000 Satellitenantennen und bis zu 45 Satelliten her. «Indem Starlink immer mehr Satelliten in den Erdorbit sendet, nehmen diese immer mehr Raum ein. Es geht hier zu wie bei der Besiedlung neu entdeckter Kontinente: Unbesiedelter Raum wird besetzt und bearbeitet, und auf diese Weise wird neues Eigentum generiert. Der erdnahen Raum ist enorm begrenzt und begehrt ...», erläutert «Homo Ex Machina».

Starlink-Daten für mehr Macht

Alle Daten, die über Musks Starlink-System fliessen würden, könnten dort auch «abgegriffen und analysiert» werden. Musk beherrsche bereits mehr als ein Drittel des Satellitenmarkts, mit möglicherweise enormen militärischen, politischen und auch ökonomischen Folgen. China etwa verfolge sein Treiben im Orbit genauestens.

Musk könnte mit Hilfe von Starlink sowohl seinen Reichtum als auch seine politische Einflussnahme steigern. «Wenn Musk einmal ein hohes politisches Amt übernehmen wollte, hätte er die Möglichkeit der unmittelbaren Einflussnahme über personalisierte Werbung. Die Bedeutung des Projekts Starlink kann also kaum überschätzt werden», schrieben BGK und SLS mehr als ein Jahr vor der Wahl von Donald Trump zum nächsten US-Präsidenten.

Politisch seien die meisten Transhumanisten entweder «radikal liberal, oder sie vertreten eine eher sozialdemokratische Variante des Liberalismus», so SLS und BKG. Bei den französischen Grünen etwa seien «zahlreiche Transhumanisten aktiv». Selbstverständlich würden sie den «angemessenen Einsatz» von Gentechniken bejahren.

Thiel: Techno-Elite statt Demokratie

Peter Thiel indes stelle «immer mal wieder öffentlich Überlegungen an, ob die Demokratie eigentlich noch eine zeitgemäße Regierungsform sei oder ob man die Verantwortung für den Staat nicht besser in die Hände einer neuen Intellektuellen- und Techno-Elite legen sollte.»

Trumps designierter Vizepräsident James David Vance arbeitete früher für den Fonds von Thiel, Thiel soll später Vance's Wahlkampf in Ohio finanziert haben, wo Vance zum Senator gewählt wurde.

Wenn der künftige US-Gesundheitsminister Robert. F. Kennedy vor wenigen Tagen davon sprach, die US-Arzneimittelbehörde FDA würde die Behandlung mit Stammzellen, Vitaminen, Peptiden, Nahrungsergänzungsmitteln und Psychedelika «aggressiv unterdrücken» und er werde dies nun ändern, kann man dies auch als Botschaft an Transhumanisten verstehen, die Donald Trump mit zum Wahlsieg verholfen haben.

Philippinen schlagen Alarm:

Geburten gehen zurück, Todesfälle steigen unter Covid-Geimpften

Frank Bergman via Slay News, November 27, 2024

(Anm. Billy: Völlig idiotische Klage infolge der vorherrschenden Überbevölkerung)



Experten auf den Philippinen schlagen Alarm, da die Nation seit der Einführung von Covid-mRNA-«Impfstoffen» weiterhin unter einem Anstieg der Todesfälle leidet, während die Geburtenraten weit unter ein nachhaltiges Niveau fallen.

Offizielle Regierungsdaten zeigen, dass die Bevölkerung des Landes seit Beginn des Massenimpfprogramms Anfang 2021 um fast 1,3 Millionen Menschen geschrumpft ist. Die alarmierenden Zahlen wurden in Daten der philippinischen Statistikbehörde bekanntgegeben. Die Zahl der geimpften Menschen im Land ist zwischen 2020 und 2023 stark zurückgegangen.

Wenn man die Daten für die Jahre bis 2019 als Basiswert betrachtet, gab es von 2020 bis 2023 908'566 Geburten weniger als erwartet. Darüber hinaus gab es im gleichen Zeitraum 386'939 überzählige Todesfälle. Überzählige Todesfälle sind die Anzahl der Todesfälle, die über der erwarteten Zahl liegen. Dies ergibt eine «nicht realisierte Bevölkerung» von 1,285 Millionen Menschen, die wahrscheinlich leben und zur Bevölkerung beitragen sollten, es aber nicht tun.

Wie in vielen anderen Ländern der Welt wurde auch auf den Philippinen Anfang 2021 ein Massenimpfprogramm gegen Covid gestartet. Nachdem die Impfungen im März 2021 für die Öffentlichkeit freigegeben wurden, stieg die Zahl der Todesfälle im Land sprunghaft an und die Bevölkerung begann zu schrumpfen. Die Daten zeigen, dass der starke Anstieg der Todesfälle etwa im Juli 2021 begann.

Diese Nachricht kommt, nachdem Gesetzgeber und Gesundheitsexperten auf den Philippinen Anfang des Jahres eine Warnung vor der steigenden Zahl an Todesfällen herausgegeben haben. Regierungsbeamte auf den Philippinen schlugen im Sommer Alarm, nachdem das Land schwindelerregende 290'000 Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-mRNA-«Impfstoffen» verzeichnet hatte.

Im Gegensatz zu anderen Ländern auf der Welt schlagen philippinische Gesetzgeber nun Alarm wegen der Krise, und die Regierung hat eine umfassende Untersuchung der Todesfälle eingeleitet. Insbesondere sind

die Gesetzgeber alarmiert, dass die Zahl der Todesfälle in der Bevölkerung nach der Verabreichung von Covid-mRNA-Impfungen stark angestiegen ist.

Im Repräsentantenhaus der Philippinen fanden Anhörungen von besonderer Bedeutung statt. Die Anhörungen ergaben, dass die Todesfälle nicht mit COVID-19 in Zusammenhang standen und dass der Anstieg erst nach der Einführung der «Impfstoffe», die zur Bekämpfung des Virus gedacht waren, für die Öffentlichkeit auftrat. Während der Anhörungen versuchten die Gesetzgeber, die Ursache für die mehr als 290'000 überzähligen Todesfälle unter der geimpften Bevölkerung des Landes zu ermitteln. Es folgten brisante Zeugenaussagen und die Enthüllung besorgniserregender Daten, was zu beispiellosen Diskussionen über die Rolle der mRNA-Impfstoffe bei den Todesfällen führte.

Im Februar dieses Jahres wies der Kongressabgeordnete Dan S. Fernandez ausserdem darauf hin, dass die Philippinen einen Anstieg der Sterblichkeitsrate um 43% verzeichneten, als die Länder Anfang 2021 damit begannen, der Bevölkerung mRNA-Impfungen zu verabreichen. Dies stellt einen erheblichen Anstieg dar, wenn man ihn mit dem Anstieg der Sterblichkeitsrate um 2% zwischen 2016 und 2020 vergleicht, der auf Covid zurückgeführt wurde.

«Es liegt nahe, dass dieser sehr deutliche Anstieg der Zahl der Todesfälle im Jahr 2021 hauptsächlich auf zwei Faktoren zurückzuführen ist – auf eine COVID-19-Infektion oder auf die Impfstoffe selbst», erklärte Fernandez.

Während der Anhörungen hörten die Gesetzgeber jedoch Beweise dafür, dass die Todesfälle nicht auf das Virus zurückzuführen waren, sondern durch die Impfungen verursacht wurden. Nach der Überprüfung der während der Anhörungen im Sommer vorgelegten Beweise gab Fernandez zu:

«Wir waren an diesem Fehler beteiligt, weil wir das Gesetz verabschiedet haben, das die Verantwortung dem Pharmaunternehmen auferlegt.»

«Und jetzt lernen wir aus diesem Fehler.»



Unterdessen hat einer der weltweit renommiertesten Kardiologen gerade eine Bombe auf die globale Krise der plötzlichen Todesfälle durch Herzstillstand geworfen, wie Slay News berichtete.

In einem neuen Interview schlug der amerikanische Kardiologe Dr. Peter McCullough Alarm, nachdem seine kürzlich von Fachkollegen begutachtete Studie einen Anstieg der Todesfälle durch Herz-Lungen-Stillstand bei Menschen, die Covid-mRNA-«Impfstoffe» erhalten hatten, aufgezeigt hatte. McCullough und sein Team aus renommierten Experten führten eine umfangreiche Studie über den Anstieg der Übersterblichkeit durch, seit die «Impfstoffe» Anfang 2021 für den öffentlichen Gebrauch eingeführt wurden. Die Forscher untersuchten die fast vollständig geimpften 2,2 Millionen Einwohner von King County, Washington.

Die Studie ergab einen erschreckenden Anstieg der durch Herzversagen und plötzlichen Herzstillstand verursachten Todesfälle um 1,236% in der gegen COVID-19 geimpften Bevölkerung.

Quelle: Philippines Sounds Alarm: Births Plunging, Deaths Surging Among Covid-Vaxed

Quelle: <https://uncutnews.ch/philippinen-schlagen-alarm-geburten-gehen-zurueck-todesfaelle-steigen-unter-covid-geimpften/>

Kissingers letzte Warnung: Bereiten Sie sich jetzt darauf vor, dass «übermenschliche» Menschen die Erde kontrollieren

uncut-news.ch, November 27, 2024

Die Mitglieder der Trilateralen Kommission, Eric Schmidt und der verstorbene Henry Kissinger, drücken das Endspiel von Zbigniew Brzezinskis Technetronischer Ära, auch bekannt als Technokratie, aus: Diejenigen, die die Welt kontrollieren werden, sind die Übermenschen, die genetisch gehackt oder auf andere Weise mit fortschrittlicher Technologie wie KI verschmolzen sind. Ihr Buch, Genese, spricht davon, das intel-

ligente Design aus Gottes Händen zu nehmen und es posthumanen Designern der Koevolution zu überlassen.



LBJ Library via wikipedia

Mein Buch «Die Entstehung der modernen Globalisierung», beschreibt im Detail, wie die Trilaterale Kommission Technokratie und Transhumanismus übernahm, um die Welt zu erobern. Fünfzig Jahre später hat sich nichts geändert. Allerdings liegen sowohl Kissinger als auch Brzezinski jetzt im Grab und würden uns eine andere Geschichte erzählen, wenn sie könnten. – Patrick Wood, Herausgeber

Die Menschheit muss sich darauf vorbereiten, wegen künstlicher Intelligenz nicht länger die Kontrolle über die Erde zu haben. Dies ist die Forderung eines neuen Buches des verstorbenen Staatsmannes Henry Kissinger und zweier führender Technologen des Landes.

Der Aufstieg der künstlichen Intelligenz, die «übermenschliche» Menschen hervorbringt, ist ein wichtiges Thema in «Genesis», das am Dienstag bei Little, Brown and Company erschienen ist. Laut Hachette, der Muttergesellschaft des Verlags, ist es Kissingers «letztes Buch». Kissinger war ein langjähriger US-Diplomat und Strateg, der letztes Jahr im Alter von 100 Jahren starb.

Kissingers Co-Autoren, der ehemalige Google-Chef Eric Schmidt und der langjährige Microsoft-Manager Craig Mundie, beendeten das gemeinsame Werk nach Kissingers Tod, und die «Washington Times» hat ein Vorabexemplar erhalten. Schmidt und Mundie schrieben, sie hätten zu den letzten Menschen gehört, die mit Kissinger gesprochen hätten, und versuchten, seinem letzten Wunsch nachzukommen, das Manuskript fertigzustellen.

Die Autoren übermitteln eine ermutigende Botschaft: Sie warnen davor, dass KI-Tools die menschlichen Fähigkeiten bereits übertreffen. Die Menschen sollten daher über eine biologische Technik nachdenken, um sicherzustellen, dass sie nicht durch fortschrittliche Maschinen unterlegen oder ausgelöscht werden.

In einem Abschnitt mit dem Titel «Koevolution: Künstliche Menschen» ermutigen die drei Autoren die Menschen, schon jetzt darüber nachzudenken, «wie wir unsere Rolle meistern, wenn wir nicht mehr die einzigen oder gar die Hauptakteure auf unserem Planeten sind».

«Es laufen bereits biologische Entwicklungsbemühungen, die auf eine engere Verschmelzung von Mensch und Maschine abzielen», fügen sie hinzu.

Zu den aktuellen Bemühungen, Mensch und Maschine zu integrieren, gehören Gehirn-Computer-Schnittstellen, eine Technologie, die das US-Militär im vergangenen Jahr als äußerst wichtig eingestuft hat. Solche Schnittstellen ermöglichen eine direkte Verbindung zwischen den elektrischen Signalen des Gehirns und einem Gerät, das sie verarbeitet, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, beispielsweise die Steuerung eines Schlachtschiffs.

Die Autoren werfen auch die Frage auf, ob es in der Gesellschaft zu einer genetischen Neuordnung kommen könnte, die speziell darauf ausgelegt ist, mit den künftigen KI-Tools besser zurechtzukommen. Die Autoren bezeichnen eine solche Neugestaltung als unerwünscht, da sie möglicherweise dazu führen könnte, dass «die Menschheit sich in mehrere Linien aufspaltet, von denen einige unendlich mächtiger sind als andere». «Die Veränderung des genetischen Codes einiger Menschen, um sie zu übermenschlichen Wesen zu machen, birgt weitere moralische und evolutionäre Risiken», schreiben die Autoren. «Wenn KI für die Erweiterung der menschlichen geistigen Fähigkeiten verantwortlich ist, könnte sie bei der Menschheit eine gleichzeitige biologische und psychologische Abhängigkeit von «fremder» Intelligenz schaffen.»

Eine solche physische und intellektuelle Abhängigkeit könnte neue Herausforderungen schaffen, die die Trennung zwischen Mensch und Maschine erschweren, warnen die Autoren. Daher sollten Designer und Ingenieure versuchen, die Maschinen menschlicher, statt die Menschen maschinenähnlicher zu machen. Doch das wirft ein neues Problem auf: In einer vielfältigen und gespaltenen Welt muss entschieden werden, welchen Menschen die Maschinen folgen sollen.

«Keine Kultur sollte erwarten, einer anderen die Moral der Intelligenz vorzuschreiben, auf die sie sich verlassen würde», schrieben die Autoren. «Also müssten Maschinen für jedes Land unterschiedliche Regeln lernen, formelle und informelle, moralische, rechtliche und religiöse, sowie im Idealfall unterschiedliche Regeln für jeden Benutzer und, innerhalb grundlegender Einschränkungen, für jede erdenkliche Frage, Aufgabe, Situation und jeden Kontext.»

Die Autoren meinen, dass die Gesellschaft mit technischen Schwierigkeiten rechnen müsse, diese jedoch im Vergleich mit der Entwicklung von Maschinen, die einem moralischen Kodex folgen, verblassten, da sie nicht davon überzeugt seien, dass Gut und Böse selbstverständliche Konzepte seien.

Kissinger, Schmidt und Mundie forderten, dass man der Anpassung von Maschinen an menschliche Werte mehr Aufmerksamkeit schenken müsse. Das Trio sagte, es wäre ihnen am liebsten, wenn keine künstliche Intelligenz entstehen dürfte, die den menschlichen Intellekt übertrifft, wenn sie nicht richtig auf die menschliche Spezies abgestimmt ist.

Die Autoren sagten, sie drückten der Menschheit die Daumen und hofften, dass die Menschen eine Lösung finden würden. Leicht werde die Aufgabe allerdings nicht sein.

«Wir wünschen dem gigantischen Projekt unserer Spezies Erfolg, aber ebenso wie wir im langfristigen Projekt der Koevolution nicht auf taktische menschliche Kontrolle zählen können, können wir uns auch nicht allein auf die Annahme verlassen, dass Maschinen sich selbst zähmen werden», schrieben die Autoren. «Eine KI zu trainieren, uns zu verstehen und sich dann zurückzulehnen und zu hoffen, dass sie uns respektiert, ist weder eine sichere noch eine erfolgversprechende Strategie.»

Quelle: Kissinger's Final Warning: Prepare Now For 'Superhuman' People To Control Earth

Quelle: [https://uncutnews.ch/kissingers-letzte-warnung-bereiten-sie-sich-jetzt-darauf-vor-dass- uebermenschliche-menschen-die-erde-kontrollieren/](https://uncutnews.ch/kissingers-letzte-warnung-bereiten-sie-sich-jetzt-darauf-vor-dass-uebermenschliche-menschen-die-erde-kontrollieren/)

Deutschland – Germania et Russia esse delendam (Deutschland und Russland müssen zerstört werden)

Mittwoch, 27. November 2024, von Freeman-Fortsetzung um 09:08



Nur Vernichtung ist das Ziel:

Truman sagte: «Wenn wir sehen, dass Deutschland gewinnt, sollten wir Russland helfen, und wenn Russland gewinnt, sollten wir Deutschland helfen und sie auf diese Weise so viele wie möglich töten lassen, obwohl ich Hitler unter keinen Umständen siegreich sehen möchte.»

→ Die Verlängerung des Ukraine-Krieges ... verfolgt denselben Zweck.

Die Engländer und in ihrem Schlepptau die Amis verfolgen in der Ukraine dasselbe Ziel erneut. Denen ist das Wohl der Ukrainer, Russen und Europäern schnurzegal ...
War auch schon im Iran/Irak Krieg so:
Das gleiche hat auch ein Ami im Iran/Irak Krieg gesagt. Nur wissen wir im Moment nicht wer das gesagt hatte. ...
Quelle: <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2024/11/deutschland-germania-et-russia-essen.html#ixzz8sm1EKpEN>

Tucker Carlson: Das Weisse Haus wird vom «Satan» geleitet

In einem aktuellen Interview geht der Star-Moderator hart ins Gericht mit der US-Regierung. Sie würde versuchen, Donald Trump bei seiner Amtseinführung im Januar einen Weltkrieg «in den Schoss zu legen».

Veröffentlicht am 26. November 2024 von KD.



Donald Trumps Gegner in Washington, DC, versuchen laut Tucker Carlson, den künftigen Präsidenten daran zu hindern, ihre Verbrechen aufzudecken, indem sie ihm bei seiner Amtseinführung im Januar einen Weltkrieg «in den Schoss legen». Dies erklärte der ehemalige Fox-News-Moderator in einem aktuellen Interview auf Redacted, über das RT berichtet.

Carlson unterstützt demnach die Agenda, die Trump Anfang des Monats zu seiner zweiten Amtszeit als Präsident verholfen hat. Der republikanische Politiker hat versprochen, die Probleme der USA zu lösen und das Land aus ausländischen Konflikten herauszuhalten. Carlson meint dazu:

«Das Establishment in Washington kümmert sich nicht um Innenpolitik. Was sie interessiert, ist, Macht im Ausland auszuüben: Menschen zu töten, weil es sie göttlich fühlen lässt, und Geld zu verdienen. Und genau dort liegt das Geld – Billionen von Dollar.»

Die von ihm angesprochene Gruppe umfasse «praktisch jeden in DC, aus beiden Parteien». Der Star-Moderator behauptete, diese Personen wollten, dass Trump «das Land entweder in einen Krieg gegen Russland oder – weitaus wahrscheinlicher – gegen den Iran führt». Die Pro-Kriegsfraktion in der US-Hauptstadt sehe dies als «den einzigen Weg, um Trump und die Enthüllungen, die eine Trump-Regierung mit sich bringen würde, zu stoppen». Ein Angriff auf den Iran würde ihm zufolge ebenso sicher einen Weltkrieg auslösen wie eine Eskalation der Spannungen mit Russland. Carlson betonte:

«Das ist nicht 2002. Der Iran ist inzwischen Teil einer Koalition, die die grössten Volkswirtschaften und die grössten Militärmächte der Welt umfasst.»

Der Moderator nannte Russland, China und die Türkei als wahrscheinliche Unterstützer Teherans. Jeder, der die Fortsetzung des Konflikts in der Ukraine unterstützte, habe «nicht die nötige Weisheit, um mein Land zu führen»:

«Jeder, der auch nur in Erwägung zieht, einen Krieg mit Russland oder dem Iran zu führen, sollte überhaupt keine Machtposition innehaben – weder in dieser noch in irgendeiner anderen Regierung.»

RT erinnert daran, dass Trump während seines Wahlkampfs behauptet hatte, er könne den Ukraine-Konflikt innerhalb von 24 Stunden beenden. Nach seinem Wahlsieg habe der scheidende Präsident Joe Biden Angriffe mit westlichen Langstreckenraketen tief im Inneren Russlands genehmigt – ein Schritt, vor dem Moskau im Voraus gewarnt hatte, da er eine «rote Linie» überschreiten würde.

Moskau habe darauf mit dem Abschuss einer neuen Hyperschallrakete auf ein Militärwerk in der Ukraine reagiert. Die sogenannte «Oreschnik»-Rakete soll nuklear bestückbar sein und über eine Reichweite verfügen, die jedes Ziel in Europa erreichen kann. Präsident Wladimir Putin habe behauptet, westliche Raketenabwehrsysteme könnten diese Waffe nicht abfangen.

Mit Bezug auf die Entscheidung der US-Regierung, der Ukraine den Einsatz von Antipersonenminen zu genehmigen, fragte der Moderator Clayton Morris, wer das Weisse Haus leite. Carlson antwortete: «Wenn du mich gestern Morgen gefragt hättest, hätte ich Tony [Antony] Blinken gesagt. (...) Aber jetzt würde ich Satan sagen, denn ich glaube wirklich, dass dunkle Mächte das Sagen haben. Ich meine, es gibt keine Rechtfertigung für den Einsatz von Antipersonenminen in diesem Konflikt, der in keiner Weise mit Antipersonenminen gelöst werden kann.»

Der einzige Effekt dieses Vorgehens ist, dass unschuldige Menschen getötet werden. Das ist der einzige Effekt, und das wissen sie. Deshalb tun sie es trotzdem, weil es ums Töten geht. Ich denke, wir sollten sagen, dass es nicht darum geht, die Demokratie zu verteidigen. Der Präsident der Ukraine ist nicht gewählt, er ist ein Diktator. Er hat buchstäblich seine Amtszeit überschritten und bleibt im Amt.»

Quelle: RT: Washington elites want to saddle Trump with world war – Tucker Carlson - 26. November 2024

YouTube/Redacted: Tucker Carlson: This current White House is being run by Satan, not human beings – 24. November 2024

Quelle: <https://transition-news.org/tucker-carlson-satan-leitet-das-weisse-haus>

Gefälscht und manipuliert: «Beweise» für nordkoreanische Truppen im Ukraine-Krieg

Veröffentlicht am 26. November 2024 von TG.



Das Bild zeigt angeblich russische Soldaten zusammen mit nordkoreanischen Söldnern; Quelle: MonitorX

Angeblich kämpfen nordkoreanische Soldaten für Russland gegen ukrainische Einheiten, die in die russische Region Kursk eindrangen. Das wird als Eskalation durch Russland und von ukrainischer Seite als Beginn des Dritten Weltkrieges gewertet. Doch laut einer Analyse gibt es keine Beweise dafür.

Es gibt derzeit mutmasslich keine Beweise dafür, dass, wie Medienberichte behaupten, nordkoreanische Soldaten auf russischer Seite gegen ukrainische Truppen kämpfen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Fakten-Analyse des französischen Senders France 24, die am Samstag veröffentlicht wurde.

Dafür wurden den Angaben nach Fotos und Videos auf Plattformen wie X oder Telegram analysiert, die seit Mitte Oktober die Anwesenheit nordkoreanischer Truppen auf russischem und gar ukrainischem Boden beweisen sollen. Das Ergebnis: «Die meisten davon sind falsch oder nicht überprüfbar.»

Westliche, ukrainische und südkoreanische Medien und Geheimdienste hatten im Oktober gemeldet, dass angeblich bis zu 12'000 nordkoreanische Soldaten nach Russland gekommen seien. Demnach sollen sie auch gegen die Ukraine eingesetzt werden, so unter anderem in der russischen Region Kursk. In diese waren im Sommer ukrainische Einheiten eingedrungen.

Für den ehemaligen Oberbefehlshaber der ukrainischen Armee und heutigen Botschafter Kiews in Großbritannien, Walerij Saluschny, Anlass genug, kürzlich vom Dritten Weltkrieg zu sprechen. Saluschny begründete seine Aussage damit, dass die Ukraine längst nicht mehr nur Russland gegenüberstehe, sondern neben China und Iran nun auch Nordkorea. Der amtierende US-Präsident Joseph Biden hatte Berichten zu folge am 17. November seine Erlaubnis an Kiew, weitreichende US-Waffen gegen Ziele in der russischen Region Kursk einzusetzen, mit der angeblichen Anwesenheit von nordkoreanischen Truppen dort begründet.

Als Beweise dafür veröffentlichten südkoreanische Geheimdienste am 18. Oktober unter anderem Satellitenbilder, die Nordkoreaner in russischen Militäreinrichtungen im russischen Fernen Osten zeigen sollen. Dem folgte einige Tage später ein Video unter anderem auf einem russischen Telegram-Kanal, in dem Nordkoreaner auf dem russischen Truppenübungsplatz Sergejewka nahe Wladiwostok zu sehen sein sollen. Laut dem Sender hat der auf Nordkorea spezialisierte Experte Théo Clément bestätigt, dass die Uniformierten mit einem Akzent sprechen, «der wie der nordkoreanische Akzent klingt». Zu einem von der ukraini-

schen Nachrichtenagentur Spravdi verbreiteten Video, das ebenfalls von Sergejewka stammen soll, sagte Cleément laut France24:

«Es ist sehr gut möglich, dass das Filmmaterial aus Sergejewka authentisch ist, aber es ist nicht eindeutig.» Ein anonym bleibender Nordkorea-Experte habe erklärt, dass die Videos «möglicherweise ein Beweis» sein könnten. Er warnte jedoch vor vorschnellen Schlussfolgerungen, da während des Krieges in der Ukraine zahlreiche Falschinformationen verbreitet würden. Deshalb hätten westliche Medien bei den Videos immer darauf hingewiesen, dass sie sich «nicht sicher» sein können.

Die Analyse des Senders macht im Folgenden auf eine Reihe von mutmasslich gefälschten Videos und Fotos aufmerksam, die angeblich nordkoreanische Soldaten in Russland zeigen. So sei am 22. Oktober auf der Plattform X ein Foto gezeigt worden, das einen nordkoreanischen Söldner zeigen soll.

Der Mann hat unter anderem einen Sticker an seiner Schutzweste, der die nordkoreanische und die russische Fahne zusammen zeigt. Hinter ihm stehen Uniformierte mit einem Bild mit Russlands Präsident Wladimir Putin und dem nordkoreanischen Staatschef Kim Jong-Un.

Doch die Behauptungen zu dem Bild seien falsch, so der französische Sender, unter anderem weil das Foto vom 25. Dezember 2023 stamme. Außerdem zeige es einen russischen Offizier koreanischer Herkunft namens Andrej Jurjewitsch Shin, der auch Präsident der Organisation «Rat für russische Veteranen des Korea-Krieges» sei. Im Korea-Krieg kämpften sowjetische Soldaten auf Seiten Nordkoreas, zudem gibt es eine halbe Million Menschen zählende koreanische Minderheit auf dem Gebiet der einstigen Sowjetunion, die Sachalin-Koreaner und die Koryo-Saram.

Ein weiteres angebliches Beweis-Video soll einen Nordkoreaner bei den russischen Truppen zeigen, der seinen grossen Hunger stillt. Doch es handelt sich den Angaben nach um einen chinesischen Freiwilligen auf russischer Seite, der er in perfektem Mandarin erkläre, dass er eine Schüssel Nudeln mit Rindfleisch isst. Ende Oktober tauchten in den sozialen Medien Fotos und Videos auf, die angeblich nordkoreanische Truppen an der Front in Kursk zeigen. «Die meisten davon scheinen jedoch nicht authentisch zu sein», wie die Analytiker des französischen Senders feststellen.

Sie fanden heraus, dass ein Foto, das angeblich einen bei Kursk gefallenen Nordkoreaner zeigen soll, offensichtlich gefälscht ist. Das würden nicht nur Manipulationsspuren am Foto zeigen, sondern auch die falsche Aufschrift auf dem gezeigten angeblichen «Militärausweis» – der in Nordkorea «Militärzertifikat» heisse.

Selbst südkoreanische Medien würden ein Video auf X, das einen bei Kursk schwer verwundeten nordkoreanischen Soldaten zeigen soll, als Fälschung und mögliches Mittel der psychologischen Kriegsführung bezeichnen. Zudem sei es am 31. Oktober veröffentlicht worden, nachdem der ukrainische Präsident Wolodymyr Selensky einen Tag zuvor behauptet hatte, «in ein paar Tagen» setze Russland nordkoreanische Truppen ein.

Als Fälschung werden auch Fotos angesehen, auf denen nordkoreanische Soldaten in einer Feldunterkunft vor Altären mit Porträts der ehemaligen Präsidenten des Landes Kim Il Sung und Kim Jong-Il zu sehen sein sollen. «Diese Fotos der Porträts dieser nordkoreanischen Staatsoberhäupter sind gefälscht», wird Experte Clément zitiert. Kein Nordkoreaner würde diese Fotos in einem schlecht beleuchteten, schmutzigen Raum und vor allem nicht in diesem Winkel aufstellen.»

Ein weiterer Beweis für nordkoreanische Truppen auf russischer Seite soll ein Bild eines Plakates sein, das angeblich sowohl in koreanischer als auch in russischer Schrift nordkoreanische Soldaten vor Plünderungen warnt. Doch auch das wirke unecht, zitiert der Sender den Sprachexperten Fjodor Tertitskiy, da auf dem Plakat die südkoreanische Schreibweise verwendet werde, die sich von der nordkoreanischen unterscheide.

Die Analytiker prüften auch drei Videos, die der ukrainische Journalist Andriy Tsaplienko am 5. November auf seinem Telegram-Kanal teilte, die seiner Aussage nach, die ersten nordkoreanischen Soldaten in Kursk zeigen. Zu sehen sind angeblich nordkoreanische Soldaten, die in Kursk trainieren.

Tertitskiy erklärte gegenüber France24, die Videos würden authentisch aussehen, die Soldaten würden aber «Standarduniformen ohne Abzeichen» tragen. Daher sei es nicht möglich, ihre Herkunft festzustellen, ob die Soldaten aus Nordkorea stammen oder nicht. Es sei auch nicht möglich, das Filmmaterial zu geolokalisieren, ob es in Kursk gedreht wurde oder nicht.

Der Analyse zufolge könnten die im Oktober online gestellten Videos aus dem Fernen Osten Russlands tatsächlich nordkoreanische Truppen auf russischem Gebiet zeigen. Die Experten seien jedoch «eher skeptisch, was die Videos angeht, die angeblich nordkoreanische Soldaten an der Front in Kursk zeigen».

Der südkoreanische Geheimdienst habe erklärt, dass die Nordkoreaner am 13. November begannen, für Russland zu kämpfen. Aber die meisten dieser Videos seien schon weit vorher veröffentlicht worden. Sie würden nicht als Beweis für den Einsatz nordkoreanischer Truppen taugen.

Die betreffenden Informationen würden hauptsächlich «von ukrainischen, südkoreanischen und amerikanischen Geheimdiensten» stammen, erklärte demnach Nordkorea-Experte Clément.

«Die Nordkoreaner haben es nicht bestritten. Das beweist zwar auch nichts, könnte aber die Theorie stützen, dass Truppen entsandt wurden.»

Der Sender verweist auf zweideutige Aussagen von nordkoreanischer und russischer Seite. So habe Russlands Präsident Putin die Anwesenheit der Nordkoreaner nicht dementiert. Die ersten Berichte von Waffenlieferungen aus Nordkorea an Russland hätten auch nicht unabhängig überprüft werden können, bis nordkoreanische Granaten auf den Schlachtfeldern in der Ukraine gefunden wurden.

Ab dann seien die entsprechenden Meldungen akzeptiert worden. «Wir werden wahrscheinlich auf dasselbe warten müssen, was die Entsendung von Truppen durch Nordkorea betrifft», zitiert der französische Sender einen Experten.

Quelle: France24: What do we know about the North Korean soldiers fighting for Russia? - 23. November 2024

Quelle: <https://transition-news.org/gefalscht-und-manipuliert-beweise-fur-nordkoreanische-truppen-im-ukraine-krieg>

«Majestät Habeck Blutsäufer auf Rache-Kurs

Autor: Uli Gellermann, Datum: 25.11.2024

Es war das Jahr 1908, als Wilhelm II., von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, sein Gesetz zur Majestätsbeleidigung gegen die Deutschen installierte: Nicht unter zwei Monaten musste der Untertan einsitzen, wenn er die Majestät beleidigt hatte. Der Rekordverdächtige Robert I., Kanzlerkandidat von Schwachkopfhausen, bahnte mit seinen bisher 805 Strafanzeigen wegen Beleidigung der Rückkehr in die Kaiserzeit den Weg. Da schreit ein jämmerliches Ego nach Rache.

«Immer zu spät»

Doch der tapfere Habeck will seinem Kaiser auch in dessen Kriegsbreitschaft folgen. Während der Blutsäufer Wilhelm Zwo damals den Chinesen drohte, dass im Krieg gegen den «Boxeraufstand» von den deutschen Soldaten keine Gefangenen gemacht würden, will Robert I. heute den Russen zeigen, was eine deutsche Harke ist: «Immer zu spät» sind ihm die Waffenlieferungen gegen Russland. Er will die deutschen Taurus-Marschflugkörper schneller an die Ukraine liefern. Das sind die Waffen, mit denen man prima das russische Staatsgebiet erreichen kann. Das kann ein prima Kriegsgrund sein.

Ähnlichkeit zu Wilhelm II

Das Psychogramm des Historikers Ludwig Quidde zu Wilhelm II war vernichtend: «Größenwahn, gesteigert bis zur Selbstvergötterung, Missachtung jeder gesetzlichen Schranke und aller Rechte fremder Individualitäten.» Die Ähnlichkeit zu Wilhelm II von jemandem, der die «Wehrhaftigkeit» steigern will und die Stationierung von US-Langstreckenwaffen in Deutschland für «notwendig» hält, ist durch Habecks Zitate drastisch belegt.

Grösster Anzeiger aller Zeiten

Wenn jemand Habeck als «GrössAnz» (Grössten Anzeiger aller Zeiten) bezeichnen würde, wäre er sicher einem Habeckschen Rachezug verfallen. Zu nahe liegt der Begriff am «GröFaz», dem grössten Führer aller Zeiten und ein Hitler-Vergleich wird dem «GrössAnz» sicher nicht gerecht: Er hat seinen gewünschten Russlandzug immerhin noch nicht verloren.

Drohung gegen China

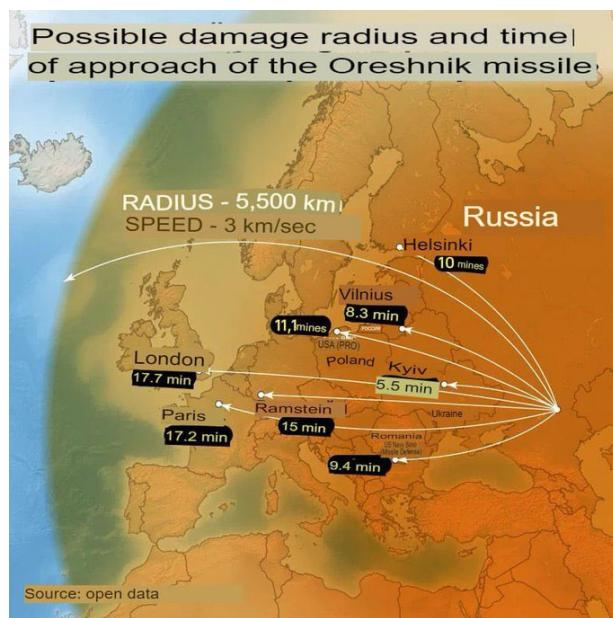
Habecks Größenwahn ist zunehmend ausgeprägter: Bei einem Treffen mit chinesischen Regierungsverttern zu Klimafragen hat er der VR China unverhohlen mit wirtschaftlichen Konsequenzen wegen ihrer Unterstützung für Russland gedroht. Offenkundig eifert Habeck nicht nur Wilhelm II nach, auch dem bayerischen König Ludwig III., von dem der Spruch «Viel Feind – Viel Ehr» überliefert ist, wird Majestät Habeck immer ähnlicher. Tatsächlich könnte auch die im Adel verbreitete Beschränktheit der Anlass sein, Robert Habeck mit Euer Senilissimus anzureden. Aber Achtung: Eine Anzeige ist dann gewiss.

Quelle: <https://www.rationalgalerie.de/home/majestaet-habeck>

Der Countdown läuft: Russland veröffentlicht Angriffszeiten für europäische Hauptstädte

uncut-news.ch, November 25, 2024

Die Russen haben eine Zielkarte für die Interkontinentalrakete RS-26 Oreshnik veröffentlicht, die detailliert zeigt, wie lange diese Rakete benötigt, um verschiedene europäische Ziele zu erreichen, darunter auch strategische Orte in Deutschland. Die Rakete, offiziell als Interkontinentalrakete mit einer Reichweite von über 5500 Kilometern klassifiziert, unterstreicht die Fähigkeit Russlands, seine Macht in Europa zu projizieren.



Technische Details der RS-26 Oreshnik

Die RS-26 Oreshnik erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 12'250 km/h, was sie zu einer der schnellsten und fortschrittlichsten Raketen ihrer Klasse macht. Ihre Hauptaufgabe ist es, präzise Angriffe auf strategische Ziele durchzuführen. Auf der von Russland veröffentlichten Karte sind die geschätzten Flugzeiten zu verschiedenen Zielen in Europa wie folgt angegeben:

- **Paris: 17,2 Minuten**
- **London: 17,7 Minuten**
- **Kiew: 5,5 Minuten**
- **Helsinki: 10 Minuten**
- **Vilnius (Litauen): 8,3 Minuten**
- **Redzikowo (US-Raketenbasis in Polen): 11,1 Minuten**
- **Ramstein (Deutschland, US-NATO-Basis): 15 Minuten**
- **Bukarest (Rumänien): 9,4 Minuten**

Klassifizierung und strategische Bedeutung

Die Oreshnik wird offiziell als Interkontinentalrakete (ICBM) klassifiziert, da ihre Reichweite von über 5500 Kilometern den Kriterien des START-1-Vertrags entspricht, der zur Begrenzung strategischer Waffen geschlossen wurde. Dennoch spricht Russland in offiziellen Aussagen von einer Mittelstreckenrakete (Medium Range Ballistic Missile, MRBM). Dieser Widerspruch könnte ein taktisches Manöver sein, um die tatsächlichen Einsatzmöglichkeiten und Ziele zu verschleiern.

Mit einem Gewicht von 36 Tonnen ist die RS-26 ein ‚Monster‘ unter den Raketen. Ihre Reichweite und Zielgenauigkeit machen sie zu einem zentralen Bestandteil russischer Abschreckungsstrategien, insbesondere gegen NATO-Staaten wie Deutschland. Die Oreshnik wurde speziell dafür entwickelt, Europa zu erreichen und strategisch bedeutende Ziele wie Militärbasen und politische Zentren innerhalb kürzester Zeit anzugreifen.

Zielsetzung der Veröffentlichung

Die von Russland veröffentlichte Karte ist mehr als nur eine technische Demonstration – sie ist eine klare Botschaft an den Westen. Die angegebenen Ziele verdeutlichen, dass Russland in der Lage ist, innerhalb weniger Minuten zentrale Orte in Europa zu treffen. Insbesondere die Nennung der US-NATO-Basis Ramstein in Deutschland zeigt, dass strategische Infrastruktur in Deutschland als potenzielles Ziel gilt.

Die Flugzeit von 15 Minuten bis Ramstein unterstreicht die Dringlichkeit, mit der die NATO-Staaten ihre Verteidigungsstrategien überdenken müssen. Diese Zielsetzung stellt nicht nur eine Warnung dar, sondern auch eine bewusste Eskalation in der politischen und militärischen Kommunikation Russlands gegenüber dem Westen.



X

5 minutes to Kiev, 17 to Paris.

"Russia will use medium- and short-range missiles depending on the actions of the U.S. and their satellites, targeting those countries whose missiles strike Russia," Vladimir Putin stated yesterday.

"If anyone doubts that Russia is ready for... [Mehr anzeigen](#)



3:38 nachm. · 22. Nov. 2024



Fazit

Die RS-26 Oreshnik ist nicht nur eine hochmoderne Waffe, sondern auch ein Symbol für die zunehmenden Spannungen zwischen Russland und der NATO. Die Veröffentlichung der Karte zeigt deutlich, dass Russland strategische Ziele in Deutschland und anderen europäischen Ländern in seinen militärischen Planungen berücksichtigt. Für die NATO und die EU bedeutet dies, dass sie ihre Verteidigungsstrategien überdenken und sich auf mögliche Eskalationen vorbereiten müssen.

Die Oreshnik demonstriert, wie nah Europa potenziell an einem Konflikt mit globalen Konsequenzen steht. In der aktuellen geopolitischen Lage dient diese Rakete nicht nur als Abschreckungsinstrument, sondern auch als unmissverständliche Botschaft, dass Russland bereit ist, seine Interessen durchzusetzen – mit allen verfügbaren Mitteln.

Quelle: <https://uncutnews.ch/der-countdown-laeuft-russland-veroeffentlicht-angriffszeiten-fuer-europaeische-hauptstaedte/>

INFOsperber
sieht, was andere übersehen.

27.11.2024

Ukraine: Bio-Engineering an vorderster Front

An schwer verletzten Soldaten wird die neuartige Bio-Tech-«Arterie» einer US-Firma erprobt.

Martina Frei

Soldaten in der Ukraine dienen nicht nur ihrem Land, sondern auch der Wissenschaft. Im Rahmen eines «humanitären Programms» erprobten Chirurgen bei 19 verletzten «Kriegskämpfern», wie es in der Studie heißt, eine neue Art von Gefässersatz. «Bio-Engineering an vorderster Front» lautet der doppeldeutige Titel eines Kommentars zweier Gefässchirurgen in «Jama Surgery».



Die im Labor erzeugte Ader soll die Blutversorgung wichtiger Körperteile sicherstellen. © Humacyte

Starke Blutungen zählen zu den häufigsten Gründen, weshalb Soldaten auf dem Weg zum Spital sterben. Bei denen, welche die erste Stunde überleben, sinkt mit jeder weiteren Stunde die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine verletzte Extremität noch retten lässt, falls wichtige Arterien, die das Gewebe versorgen, zerstört wurden.

In der Not versuchen Chirurgen, eine (nicht lebensnotwendige) Vene des Patienten von einer anderen Körperregion als Ersatz zu verpflanzen. Doch das braucht Übung und dauert. Folglich steigt das Risiko, dass der Verletzte sein Bein oder seinen Arm verliert.

Eine andere Möglichkeit ist ein Blutgefäß aus Kunststoff. Doch in der Folge kommt es öfter zu Infektionen.

Arzneimittelbehörde prüft die Zulassung

Die US-Firma «Humacyte Global», welche die nun veröffentlichte Studie finanzierte, hat eine dritte Methode entwickelt. Sie hofft, dass ihre neuartige «Biotech-Ader» zur Alternative wird. Die US-Arzneimittelbehörde FDA Prüft derzeit in einem Vorzugsverfahren, ob sie das Produkt zulässt.

Die «Biotech-Ader» wird von menschlichen Gefäßzellen aus einer Zellbank hergestellt. Zuerst werden sie auf ein Kunststoffgewebe aufgebracht, das sich mit der Zeit auflöst. Umspült von einer Nährlösung, bilden die Zellen dann Bindegewebe. Schliesslich werden die Zellen entfernt. So bleibt nur das Bindegewebe übrig, das laut den Erfindern bisher zu keinerlei Abstossungsreaktion bei den Empfängern führte.



Die «Biotech-Ader» hat sechs Millimeter Durchmesser. © Humacyte

Innerhalb von Minuten parat

Der biologische Gefässersatz, der in der Studie verwendet wurde, ist 42 Zentimeter lang und hat einen Durchmesser von 6 Millimetern. Das Gewebe wird tiefgefroren gelagert und sei innerhalb von Minuten einsatzbereit. Nach dem Einpflanzen scheint es nach und nach von Zellen des Empfängers besiedelt zu werden.

Nebst den Soldaten dienten auch 69 schwer verletzte Zivilisten in Israel und den USA als Versuchspersonen. Kam ein Chirurg zum Schluss, dass ein Venenersatz nicht machbar sei, konnte er die Biotech-Ader einsetzen.

Die Studienautoren der in «Jama Surgery» veröffentlichten Studie, die zahlreiche Interessenkonflikte mit dem Hersteller haben, bewerten das Experiment als Erfolg.

Bei acht Patienten verstopfte das Gefäß oder ging zu

Innerhalb von 30 Tagen sei es nur bei einem Patienten zur Infektion gekommen und nur ein solches Blutgefäß riss, vermutlich, weil Metallsplitter im Gewebe es verletzten. Bei sieben Patienten musste die Extremität trotz der Biotech-Ader amputiert werden. Bei acht Patienten kam es im ersten Monat zur Thrombose oder zum Gefässverschluss, der teilweise behoben werden konnte. Diese Komplikation sei teilweise deshalb aufgetreten, weil die Betroffenen entgegen der Empfehlung keinen Blutverdünner nahmen. Soweit es sich

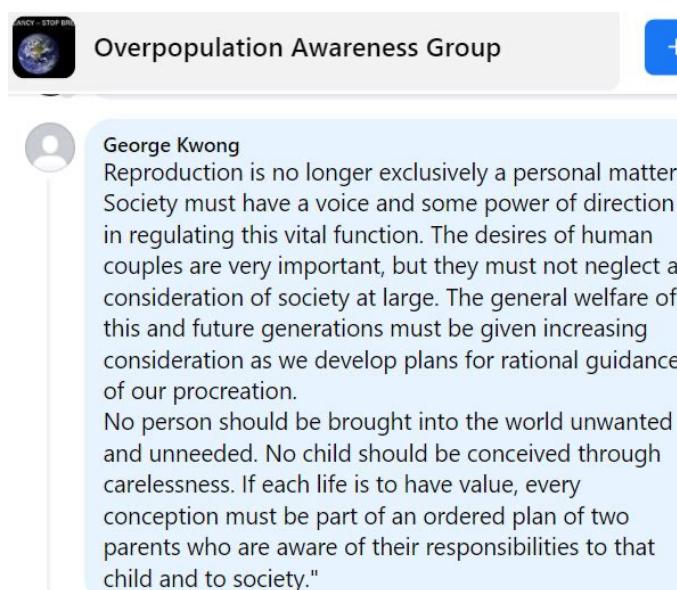
bei erst wenigen Patienten bisher beurteilen lässt, scheint das neuartige Blutgefäß bei etwa drei Viertel der Behandelten nach einem Jahr noch zu funktionieren.

Der Hersteller der Biotech-Ader erhofft sich einen grossen Markt. Allein in den USA würden jährlich etwa 83'000 Menschen wegen Gefässverletzungen ein Bein oder ein Arm amputiert.

Früher wurden Nabelschnurvenen benutzt

Über 30 Jahre lang wurden auch menschliche Nabelschnurvenen als Ersatzarterien verwendet. Doch aus Furcht vor der möglichen Übertragung von Erkrankungen wie BSE verbot die FDA 2004 deren Einsatz – obschon es bei den rund 20'000 solchen Transplantationen weltweit nie zu einer erwiesenen Übertragung gekommen sei, wie ein Chirurg 2006 im Journal of the American College of Surgeons kritisch anmerkte. Seither habe es nur wenig Fortschritte gegeben, bemängeln die Gefässchirurgen in ihrem Kommentar zum «Bio-Engineering an vorderster Front». Sie schliessen mit den Worten: «Wir freuen uns auf umfangreichere Daten zu den Langzeitergebnissen.»

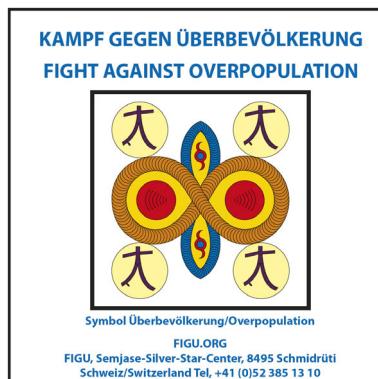
Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter – Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!



George Kwong
Reproduction is no longer exclusively a personal matter. Society must have a voice and some power of direction in regulating this vital function. The desires of human couples are very important, but they must not neglect a consideration of society at large. The general welfare of this and future generations must be given increasing consideration as we develop plans for rational guidance of our procreation.
No person should be brought into the world unwanted and unneeded. No child should be conceived through carelessness. If each life is to have value, every conception must be part of an ordered plan of two parents who are aware of their responsibilities to that child and to society."

Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarf auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind. George Kwong

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Liniengraden und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbols, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsmäßig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.



Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesrune, das wahrheitlich einem «Todessymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskenntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunesymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fußt – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todessymbols» mit der Todesrune an bewaffneten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besetzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symbols umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol ‹Tod, Todesexistenz› beinhaltet das Symbol ‹Frieden› eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symbols weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbols bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symbols aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

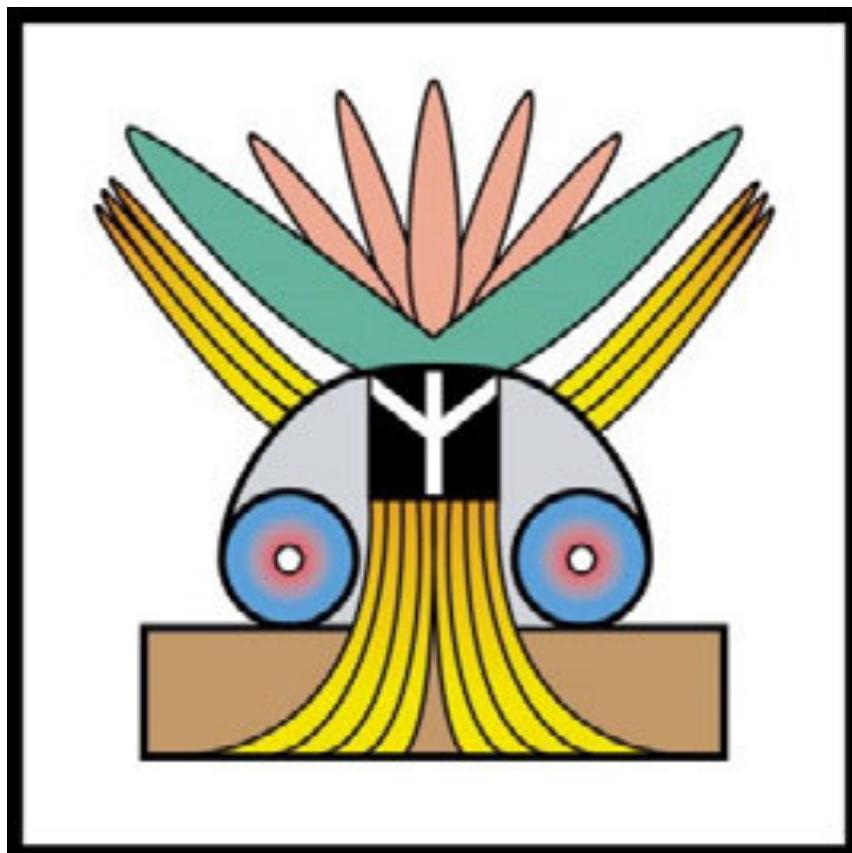
Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.



Das falsche Symbol, die Todesrune, schafft Unfrieden, Hass und Unheil

**Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol
darauf und verbreitet es!**

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.



Schöpfungsenergielehre-Symbol ‹Frieden›

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte ‹Todesrune›, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die ‹Todesrune› bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die ‹Todesrune› als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effectiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der ‹Todesrune›, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Größen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.-
250x250 mm	= CHF	6.-
300X300 mm	= CHF	12.-

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM ‹Billy› Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

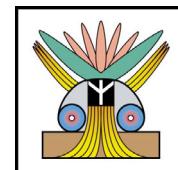
FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2024

Einige Rechte vorbehalten.
Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter :
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerbung zu tun.

SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.
Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, ‹Freie Interessengemeinschaft Universell›, Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz